

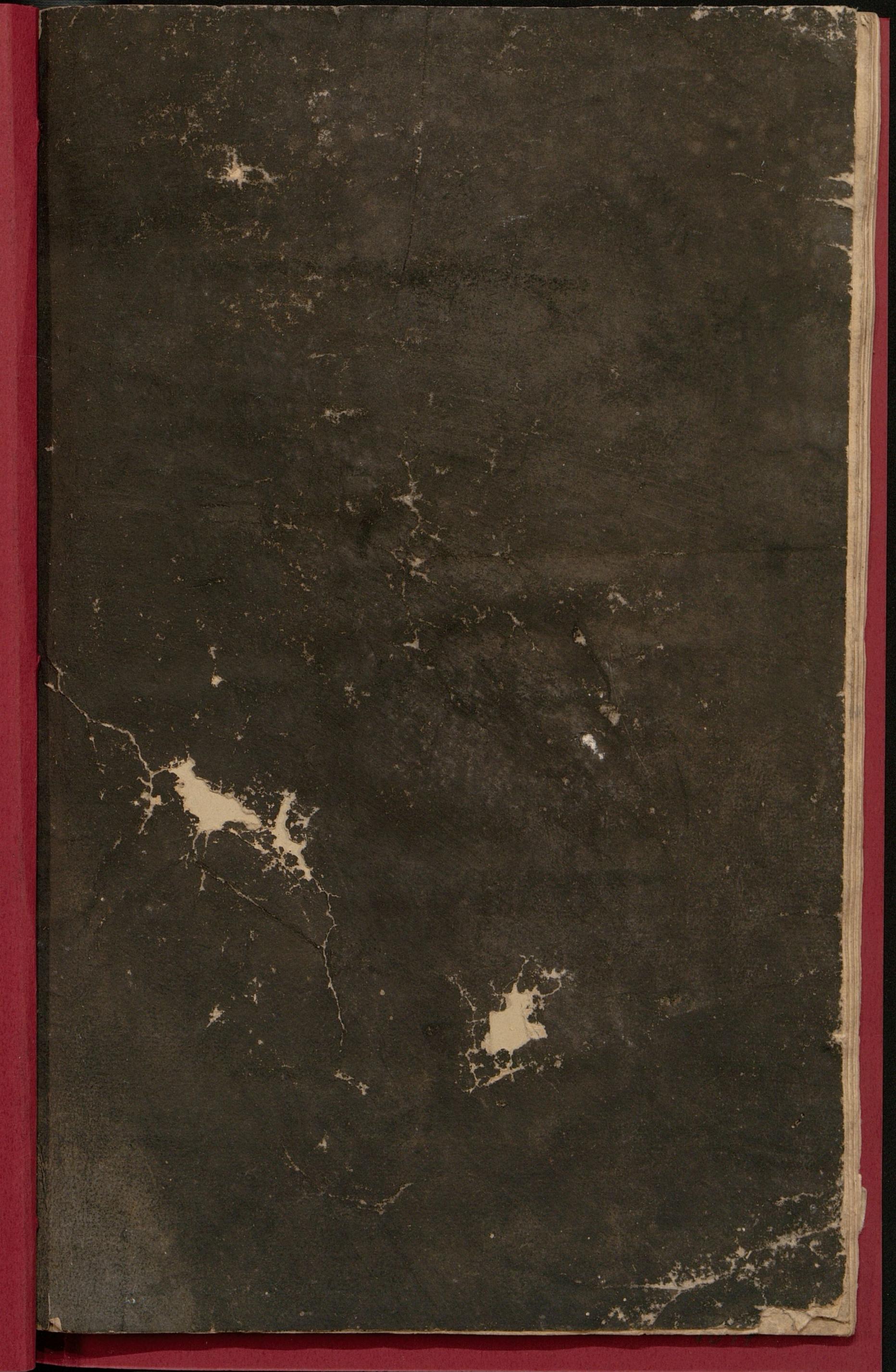
05

B

88







of Se

MVNICIPIVM PRÆCELLEN-  
TISSIMUM.

Das ist

Die fürtrefflichste

Frei-Reichs-Stadt

Aus der Epistel S. Pauli an die Philipper am 3. Cap. v. 20. 21.  
Bey Christlicher Hochadelicher Reich-Begängniß/  
Des Weyland

Hoch-Edel-Gebohrnen und Bestrengen Herrn/

Herrn Hans Georgen

Von der

Schulenburg/

Fürstl. Erbstit. Magdeburgischen wolverdienen-  
ten Kriegs-Commisarij, und Verordneten zum grossen Aus-  
schus / auff Tucheim / Bezendorff / Spenburg / Walschleben  
und Wülffen Erb-Herrens/

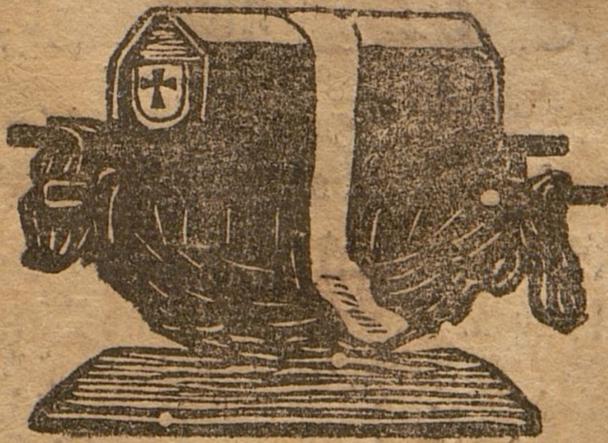
Welcher den Sonnabend vor dem ersten Advent Abends zwischen 9. und 10.  
Uhr des 1677. Jahres auff dem Hause Tucheim seeligentschlaffen/und den Son-  
tag Exaudi des folgenden 1678. Jahres daselbst mit Christ-  
lichen Ceremonien beygesetzt worden.

Auffs einfältigste fürgestellt/und auff Begehren ans Licht gegeben

Von

Salomon Zenken/

Pfarherren zu Tucheim und Papelik.



Magdeburg.

Gedruckt durch Johann Daniel Müllern/ Im Jahr 1679.

Dem Hoch-Edelgeborenen und Bestrengen Herren /  
**Herrn Johann** von der **Schulenburg** /  
Auff Zuchem/Bezendorff/Apenburg / Walsleben und Wulfen  
Erb-Herren / Meinem großgeneigten Herrn Patrono/  
ingeleichen

Dem Hochgeborenen Herren /

**Herrn Achaz** Freyherrn von der **Schulenburg** /  
Herren der Herrschaft Lüberose und Lambsfeld / auch Erbherrn zu  
Bezendorff / Apenburg / Walsleben und Rohrbeck / Churfürstl. Branden-  
burgischen vornehmen geheimten Rath / Landes-Hauptmann und  
Directori der alten March / wie auch der Chur- und March  
Brandenburg Erb-Rüchen-Keisern / u. s. f.

Meinem gnädigen Herren /

Als des wolseelig verstorbenen

**Herrn Hans Georgen** von der **Schulenburg** /  
Herzgeliebten Herrn Sohn und Bruder.

Wiedenn auch

Dessen nachgelassenen Herzgeliebten Frau Wittwen / Frauen und

Jungfer Töchtern /

Denen Hoch-Edel-Geborenen / Groß-Ehr- und Tugend-begabten  
Frauen

**Katharinen Elisabeth** geborenen von **Waltheim**  
Hochbetrübten Wittwen von der Schulenburg.

**Frauen Marien Elisabeth**

geborenen von der

**Schulenburg** /

Des Hoch-Edelgeborenen und Bestrengen Herrn

**Herrn Heinrich** von **Krosch** /

Auff Bisdorff und Alsleben Erbherrns / Herzgeliebten  
Haus-Ehren.

**Frau Annen Sophien**

geborenen von der

**Schulenburg** /

Des Hoch-Edel-Geborenen und Bestrengen Herrn /

**Herrn Voltrath Buss** von **Krosch** /

Auff Laublingen / Bösen / Pöplitz und Pleßkau Erb-Herrns  
Herzgeliebten Ehe-Schatz.

Und

**Jungfer Helenen** von der **Schulenburg** /

Allerseits

Meinen in Gebühr hoch zu ehrenden Sönnnerinnen und respectivé  
Gevatterinnen.



05 B 88

840

## Zuschrift.

Hochgebohrner Gnädiger Herr/  
Hoch-Edel-Gebohrner und Gestrenger Herr Patron/  
Hoch-Edel-Gebohrne/ Groß-Ehr- und Hoch Tugendbegabte/  
in Gebühr Hoch zu Ehrende Gönnerinnen und Ge-  
vatterinnen.

**G** Ehr anmutige Wort sind es/die der geistreiche Je-  
remias nach geführter wehmütiger Klage über  
die Verwüstung der Stadt und Gefängniß sei-  
nes Volcks / zu seinem Trost misset in seinen  
Klag-Liedern am 3. Der HERR ist mein  
Theil/spricht meine Seele/darumb wil ich auff ihn  
hoffen. Thren. 5  
24.

Was das theilen von Anbeginn der Welt her für Hadder un-  
Zanck / für Krieg und Streit veruhrsachet / erhellet so wol aus  
H. Schrift / als auch aus weltlichen Historien wie nicht weni-  
ger aus der täglichen Erfahrung. Als Laban mit seinem Endam  
dem JACOB theilen solte/was entstund daraus nicht für Zwie-  
spalt und Uneinigkeith/so/das dieser heimlich davon ziehen muste?  
Gen 31. Besser verglichen sich die beyden nahen Anverwandten  
Abraham und Loth / als ein Zanck zwischen den Hirten über  
Abrahams Vieh / und zwischen den Hirten über Loths Vieh ent-  
stunde/Gen. 13. Diesem auch vorzukommen hat GOTT der HERR  
selbst das gelobte Land durchs Loß außtheilen lassen. Hätte der  
großmächtige Griechische Monarch Alexander mit dem Dario  
das Königreich theilen wollen / dieser were gerne zu frieden gewe-  
sen: Jenes Wort aber waren immer folgende: Gleich wie der  
Himmel nicht zwo Sonnen / also könnte auch das  
Land nicht zween Könige ertragen. Gen. 31  
17. v. 18.  
Gen 13. 7  
Jos. 14.  
1c qq.  
Erasmus  
in Apo.  
phc.

Und was sol ich sagen von der täglichen Erfahrung? Die  
bezeugt ja traun nichts anders. Denn was erreget iezo so viel  
Krieg und Unfrieden in der Welt / das ganze Länder verwüstet  
und verheeret/herrliche Städte und Bestungen ruiniret und ver-  
derbet / und so viel Menschen erwürget und jämmerlich ermordet  
werden/als das ein und der ander mit seinem Theil nicht zu frie-  
den seyn wil? Ja wie siehet man auch bey geringeren Städtes Per-  
sonen/wann etwa eine sich nicht hoch belauffende Erbschafft sol ge-  
theilet werden/was für Verbitterung dabey vorgehe/wie oft die  
nähesten

Zuschrift.

nächsten und besten Freunde darüber in solche Mißverständniß  
gerathen / daß sie wol Lebenslang nicht recht wieder ausgesöhnet  
werden / da doch dieses alles nichtige / vergängliche / beschwerliche  
und mühsame Theil sind. Wenn wir an das Theil gedächten / da  
von unser Prophet in seines und seines Volcks größstem  
Drangsaal saget: Der HERR ist mein Theil; So würden  
wir an diesem untheilbahren Theil alle genung haben. Es war der  
Prophet und sein ganges Volck umb alle ihre Freyheit kommen/  
da sie vorhin ein freyes Volck gewesen / mußten sie nicht nur fremb-  
der Obrigkeit unterthan / sondern auch ihre Mancipia und Scla-  
ven seyn / sie wurden geachtet wie Schlacht-Schaffe. Sie waren  
kommen umb ihre Haab und Gut / die meisten waren umb ihre Ge-  
sundheit gebracht / ihr Gottesdienst war öde und wüste / ihr Tem-  
pel und Tempels-Zierde war hinweg / ihr Gesang und Klang war  
zu Heulen worden. Sie hatten niemand mehr / der vertraulich  
mit ihnen umgieng / es war niemand unter allen ihren Freun-  
den der sie tröstete / alle ihre Nächsten verachteten sie  
und waren ihre Feinde worden. In dem nun der Prophet  
erweget / wie er und sein Volck umb alles kommen / begreiffe er sich  
doch durch Krafft des Heiligen Geistes / und lesset diese Trost volle  
Wort von sich vernehmen: Der HERR ist mein Theil /  
spricht meine Seele: Er wil daß unser Seele diesen Trost wol  
fasse. Denn was hülf es einem / wenn er gleich einen verborgenen  
Schatz hette / wüste aber nichts da von könnte sein nicht brauchen /  
sein Leib und Leben damit nicht retten? Also muß dieses Theil auch  
nicht ein verborgener Schatz seyn / die gläubige Seele muß da von  
wissen / denn auff solchen Glauben folget hernach die Würckung /  
wie in diesem Sprüchlein ferner stehet: Darumb wil ich auff  
ihn hoffen. Da heist es hernach / die auff den HERRN hof-  
fen / werden nicht fallen / sondern ewig bleiben. Ps. 125.

Dieser Spruch / allerseits hochzuehrende Betrau-  
rete / ist mir anzuführen eingefallen / in dem ich die Meinem  
Sehl. Herrn Patrono einfältig-nach gehaltene Reich-Pre-  
digt auff dero Christ-rühmliches Begehren zum Druck ausferti-  
gen wollen / theils des wohlseelig verstorbenen / theils ihrer aller  
wegen. Weil unser Wohlseeliger Hr. von der Schulenburg  
ihm

Thren.  
1. 2.

Ps. 125.  
1.

Zuschrift.

Ihm zum Leib-Spruch und folgendes zum Leich-Text die schöne  
Wort S. Pauli: Unser Wandel ist im Himmel/ u. s. f.  
erwehlet/ so mögen wir wol sagen / daß diese beyde Sprüche fein  
über einkommen. Ihm war ein fürtreffliches Theil an Geblüts-  
Gemüths- und Glücks-Gütern von dem Allerhöchsten gegeben/  
Er war aus hohen Stamm entsprossen/ es war bey Brüderlicher  
Theilung ein schön Theil ihm gefallen/ so blieben auch die Ehren-  
Güter nicht aus/ Gott hat ihm fromme Ehe-Gemahl bescheret/  
Er hat seine Ergößlichkeit an Tugend-liebenden wolerzogenen  
Kindern gehabt: Dessen ungeachtet hat er erwehlet das Theil/  
welches bestehet wann kein Theil auff Erden mehr vorhanden.  
Er hat gesagt: Mein Bürger-Recht ist im Himmel/  
oder/ Der Herr ist mein Theil. Von dannen ich warte  
meines Heilandes **JESU CHRISTI** des Her-  
ren/ oder / Darumb wil ich auff ihn hoffen. Nunmehr  
sagt Er mit dem Orosio: Nihil perdidit, ubi nihil amavit: totumq; ha-  
beo, quando is, quem diligo, mecum est. Ich hab nichts verlohre/  
da ich nichts zeitliches als ewig zu besitzen geliebet: Ich habe alles  
gnung/ wenn der / den ich liebe / mit mir ist. Nun spricht Er:  
Das Loß ist mir gefallen auff's lieblichste/ mir ist ein  
schön Erbtheil worden. Ich hab/ Gott sey Danck/ das beste  
Theil erwehlet/ Ich wil wandeln für dem Herrn / im  
Lande der Lebendigen.

Orosius  
Histor.

Lib. 5. 2.

Pl. 16. v. 6.

Pl. 116. 9.

Ihrer aller Wegen ist dieses Sprüchlein angeführet/  
damit Sie sich dessen in ihrem Leyd-Besen wol und nützlich mö-  
gen gebrauchen/ sich nicht allzusehr grämen / noch mit Traur-Ge-  
danken quälen/ weyl sie seyn solche Leute / welche der Vater  
tüchtig gemacht hat/ zu dem Erbtheil der Heiligen im  
Licht/ das ist mit einem Wort/ wahre Christen/ die nicht  
trauren wie die andern / die keine Hoffnung haben/  
sondern vielmehr auch sagen: Der Herr ist unser Theil/  
spricht unser Seele / darumb wollen wir auff ihn  
hoffen. Ob schon der Herr ihnen ein zeitlich Theil von ihrem  
Herzen gleichsam gerissen/ und ein vornehm Stück des zeitlichen  
Trostes entzogen/ wollen sie doch gedencen / daß der Herr der  
B  
Aller

Col. 1. 12.

1. Thes. .

4. v. 13.

Zuschrift.

Pl. 68. v. 6  
Allerhöchstenoch lebe/nach regiere/nach reich sey von Gnade und  
Barmherzigkeit: Ja das Er noch so wol als vorzeiten ein Vater  
der Waisen und Richter der Wittwen sey / darumb Sie  
vielmehr getrost seyn sollen sprechende: Der HERR ist unser  
Theil/unser Trost/Schutz/Hülffe/darumb wollen wir  
auff ihn hoffen.

Ob schon ein Köflicher<sup>a</sup> Edelgestein aus der Schulen-  
burger Krohne frühzeitig hingefallen/meine Augen gehen mir  
über/wenn ich an das alte liebe Vater-Herz meines gnädigen  
Herren gedencke/mit welchem der Allerhöchste nun recht getheilet/  
so seyn Sie doch getrost/weil solcher Edelgestein nicht verloh-  
ren/sondern in die Schatz-Kammer des himmlischen Vaters ge-  
bracht worden/da er mitten in demb Amtschildein des ewigen  
Hohen-Priesters glängen wird.

Pl. 73. v.  
25. 26.  
Dieses alles erinnere uns/ O Gott heiliger Geist/  
wenn wir auff dieser Welt die letzte Theilung anstellen/und unsern  
Leib der Erden/die Seele aber der Schatz-Kammer Gottes ü-  
bergeben sollen / das wir alsdenn an dis unser Theil gedencken/  
und uns versichert halten/das wer Gott zum Theil hat/der habe  
alles was Gott hat/sprechend mit dem Assaph: Herr wenn  
ich nur D G H habe/so frag ich nichts nach Himmel  
und Erden / Wenn mir gleich Leib und Seel ver-  
schmacht/so bistu doch Gott allezeit meines Her-  
zens Trost und mein Theil.

Mit welchem treuherzigem Wunsch ich schliesse / und die  
von mir über den erwehlten Reich-Text einfältig gehaltene Pres-

<sup>a</sup> Generosissimus nempe ACHATIUS de Schulenhurg jun. Lübberosæ  
obijet nuper 7. 17. Augusti.

<sup>b</sup> Achates quippe fuit lapis medius in tertio ordine Pectoralis.  
v. Ex. 28. 19.

Digt

Inschrift.

diget aus williger Observanz und schuldigem Mitleyden zum seli-  
gen Andencken und Trost

Zuchenheim am  
30. Augusti/1678.

übergebe

als

E. Hochadel. Gestr.

E. Freyherr. Excellenz

und Gnaden

E. Hochadel Tugenden

allerseits

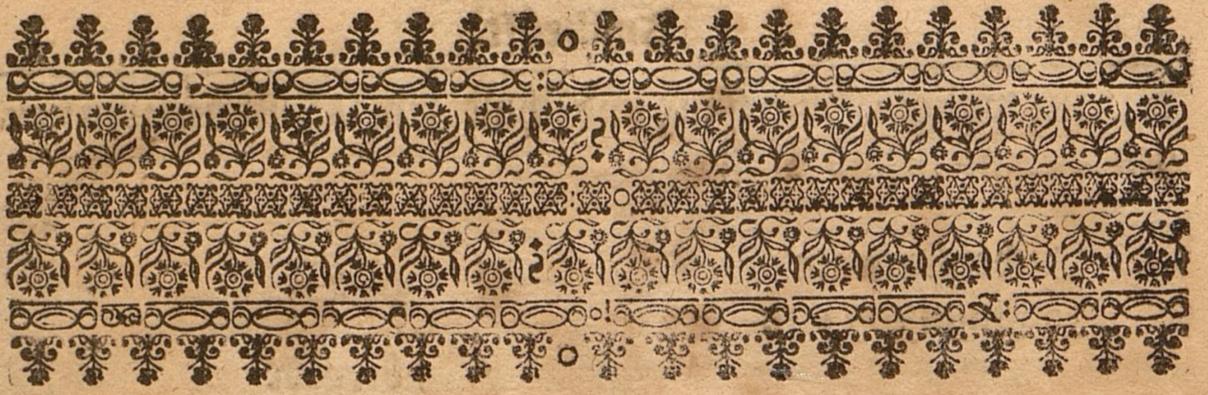
Schädiger und unablässiger

Vorbitter bey dem Herrn

S. L. P.

B III

Vora



I. N. J.

## Vorbereitung.

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi / die Liebe Gottes / und die trostreiche Gemeinschaft des H. Geistes / sey mit uns und allen Betrübten von 180 bis zu ewigen Zeiten / Amen.

**S** Liebte und Betrübte Herzen / wann jemand in Zweifel ziehen wolte / daß das Leben der Menschen mit vielerley Creuz und Leyden vermengert sey / der müste auch zweiffelhafft machen die augenscheinliche Abwechselung des Tages und der Nacht; Dann gleichwie nach Göttlicher Ordnung Tag und Nacht sich einander ablösen und abwechseln: Also geht es auch in dem menschlichen Leben / darinnen eine beharrliche Abwechselung ist des Leydes und der Freuden / der Trübsaal und des Trostes / des Glücks und Unglücks. Wie es auch in der Schrift gemein / das der Wol-  
Pf. 112. stand dem Licht / die Trübsaal hingegen der Nacht und Finsternis ver-  
v. 4. gleichen wird. Gemeinlich aber hats diffals länger Nächte als Tage / Ich wil sagen / länger und mehr Leid als Freud. Sintemal es wahr bleibt / was Syrach sagt / es sey ein elend / jämmerlich Ding / umb aller Menschen Leben von Mutterleibe an / bis sie in die Erden begraben werden / die unser aller Mutter ist. Da ist immer Sorge /  
Syr. 40. Furcht / Hoffnung und zuletzt der Todt / So wol bey dem / der  
v. 1. in hohen Ehren sitzt / als bey dem geringsten auff Erden. Es kompt dieses darzu / daß es bey so kläglichem und trübseeligem Zustand an Anfechtungen und schwermütigen Gedancken nimmer fehlet / denn da werden  
Gen. 27. die Menschen bald kleinmüthig und ungedultig. Rebecca sprach / als es  
46. ihr nach Wunsch nicht ergien / Mich verdreust das Leben / was sol  
1. Reg. 19. v. 4. mir das Leben? Gen. 27. Elias wil Angesichts sterben. Hiob verflucht  
Job. 3. den Tag seiner Geburt / Wie es auch der Prophet Jeremias gemacht  
& seqq. hat. Und wenn nun Leyd gnung überwunden / wenn man viel böse Lage  
Jer. 20. ausgestanden / auch elender Nächte gnung kümmerlich durchgebracht hat  
v. 14. so legt man sich nieder und stirbt / daher der Todt unser letzter Feind ge-  
1. Cor. 15. nennet wird.  
v. 26.

Wer

## Leich-Predigt.

Wer ist denn nun/der hieraus nicht verstehe und bekennen müsse / daß es allerdings nöthig sey/unser Herze mit kräftigen beständigen Trost zu versehen/damit wir gegen alle Wiederwertigkeit gewapnet / unsre Seelen mit Gedult fassen/und auch zuletzt den Todt selbst ritterlich überwinden mögen/Die armen Heyden sind disfalls umb Trost bekümmert gewesen/haben ihn aber/weil sie denselben ausser Gottes Wort gesucht / nicht gefunden. Gottes Wort allein ist/welches beständigen Trost gibt in allem Elend/ja auch im Tode. Denn was in demselbigen geschrieben ist/das ist uns zur Lehre geschrieben / auff das wir durch Gedult und Rom. 15  
v. 4. Trost der Schrift Hoffnung haben. Insonderheit geben uns Trost in aller Bekümmerniß und Wiederwertigkeit die Artickel von der Unsterblichkeit der Seelen/vom jüngsten Gericht / Auferstehung der Todten und ewigen Leben/wie auch die Sprüche heiliger Schrift/so von denselben Artickeln handeln. Wie denn auch seinen besten Trost in seiner schweren Kranckheit hieraus geschöpffet hat / der Weiland Hoch-Edel-Gebohrne und Gestrenge Herr Hans Georg von der Schulenburg / Fürstlicher Erz-Stift Magdeburgischer Wolverdienter Krieges-Comissarius, und verordneter des großen Ausschusses/auff Tucheim/Bezendorff/Apenburg/Walschleben und Wülffern Erb-Herr/dessen Leichnam wir anho bis an sein Ruhe Gewölblein begleitet haben: Der konte sich auff seinem Siech-Bette nicht gnung ergößen an dem Haupt-und Nacht-Spruch des Herrn Jesu: Also hat Gott die Welt geliebet/u. s. f. Er hat lange vor seinem Tode ihm zum Leich-Text ausersehen / und in seiner Bibel eigenhändig angeschrieben den schönen Spruch zum Philippem am 3: Unser Wandel ist im Himmel/von dannen wir auch warten des Heylandes Jesu Christi u. s. f. Wie wir denn seinen letzten Willen erfüllen wollen/und aus diesen Worten uns fürstellen die Fürtrefflichste **FRANCKEN-STAEDT.**

Damit aber diese unsere Arbeit Gott dem Allerhöchsten zu Ehren/dem Seeligverstorbenen Herren von der Schulenburg zum Christlichen Andencken / denen ob diesen Todes-Fall schmerzlich betrübten zum kräftigen Trost/und uns miteinander zur heiligen Begierde und Verlangen nach dieser Stadt Gottes möge gereichen/wollen wir den Vater der Barmherzigkeit/und Gott alles Trostes umb Beystand des heiligen Geistes ersuchen und anrufen in einem andächtigen und gläubigen Vater Unser.

Der von unserm Seelig verstorbenen selbst erwählte und zu erklären verordnete Leich-Text ist beschrieben von dem heiligen Apostel Paulo in der Epistel an die Phillpper am 3. Cap. v. 20. 21. und lautet wie folget:

Unser Wandel ist im Himmel/von dannen wir auch wartendes Heilandes Jesu Christi des **HERREN.**

G

Welcher

Welcher unsern nichtigen Leib verklären wird/  
daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe/  
nach der Wirkung / damit er kan auch alle  
Ding ihm unterthänig machen.

Eingang.



**W** Liebte und Betrübte Herzen / Es ist ein altes her-  
kommen/bey grossen Herren/daß sie nicht allein Städ-  
te bessern und bauen/sondern auch dieselben mit herrli-  
chen Privilegien und Freyheiten beschencken/nñ dadurch  
ihnen ein ewiges Gedächtniß zu stifften / nach dem Aus-  
spruch des Syrach's: Kinder zeugen und Stadt  
bessern macht ein ewiges Gedächtniß. Umb wel-  
cher Uhrsach sie auch solche Gebäude nach ihrem Nahmen zu benennen  
pflegen/also daß nachdem Hanoch auch seine Stadt heisset Gen. 4. in-  
gleichen nach dem Stamm-Herrn Dan/die Stadt der Daniter / Judic.  
18. Und nach dem Semer/Samaria/1. Reg. 16. Zugeschweigen das noch/  
heute zu Tage dergleichen Gedächtniß anzutreffen / als Constantinopel/  
Hadrianopel/und die in den letztern Seculis gestiftete Augustusburg/  
Johann Georgen Stadt/ Christian Preiß/ Friederichsburg/  
Uranienburg. Wiedenn auch vor Alters in Egypten und Arien/  
Alexandria/Antiochia/Selcucia/ und viel andere mehr anff solche Weise  
ent sprossen.

Wir haben auch einen Herrn/der Lust zu bauen gekabt/nemblich  
den **H**errn vom Himmel **C**hristum **J**esum/allein besser als Sa-  
lomo/dieser weise König hat zwar ein zimliches gethan mit Aufserbau-  
ung des Herren Hauses / auch seines eigenen Hauses / desgleichen der  
Reuter und Wagen Städte/wie zu sehen 1. Reg. 5. und folgenden Capi-  
teln. Allein wo sind tho diese Salomonis. diese Friederichs-Häuser?  
Es versuche es einer und reise in Orient / sehe zu / ob von derselben Ruder-  
bus noch was anzutreffen sey. Besser aber ist's unserm Himlischen Sa-  
lomon und Friedens-Fürsten dem **H**errn von Himmel **C**hristo  
**J**esu abgangen/ der hat ihm genommen eine Uranienburg/eine Him-  
lische Friedens-Burg auffzuführen/und dieselbe wird auch wol bestehen  
in alle Ewigkeit. Joh. 14. Laßet er sich also heraus: Ich gehe hin euch die  
Städte zu bereiten. Und ob ich hingienge euch die Städte  
zu bereiten/wil ich doch wiederkommen/und euch zu mir nehmen/  
auff daß ihr seyd wo ich bin. Auff solche Art redet er Joh. 17. Vater/  
ich wil/daß wo ich bin/auch die bey mir seyn / die du mir gegeben  
hast/daß sie meine Herrligkeit sehen/die du mir gegeben hast. Und  
eben dieses sind die Häuser des Friedens / die sichere Wohnungen/  
und die stolze Ruhe/deren Erwähnung geschicht Esa. 32. Die Gerech-  
ten/die in solche Himmelsburg bey ihren Abscheid eingenommen wer-  
den

Syr. 40.  
19.  
Gen. 4.  
17.  
Jud. 18.  
28.  
1. Reg. 16  
24.

Joh. 14.  
v. 2.  
Joh. 17.  
v. 24.  
Esa. 32.  
v. 18.

Leich-Predigt.

den/in dem sie Gott weggerafft für dem Unglück / Kommen zum  
 Friede/und ruhen in ihren Kammern. Cap. 57. Der Gerechten  
 Seelen sind in Gottes Hand / sagt auff gleiche Art das Buch der  
 Weißheit/und keine Quaal rühret sie an. Für dem Unverständi-  
 gen werden sie angesehen/ als stürben sie/ und ihr Abschied wird  
 für eine Pein gerechnet/ und ihre Hinfarth für ein Verderben / a-  
 ber sie sind im Friede. Dieses ist die zukünfftige Stadt/ die wir su-  
 chen. Dieses ist die Stadt des grossen Königes / weit besser als das  
 irdische Jerusalem/derer Nahmen: Sie ist der Herr. Wie aber die  
 Städte/so von vornehmen Herren erbauet / zugleich von denselben auch  
 mit herrlichen Privilegien versehen und begabet seyn/ wie zusehen an un-  
 fern Frey-Reichs Städten/ die ihre Privilegia so viel höher schätzen so viel  
 fütreflicher der Kayser gewesen/von welchen sie dieselbe bekommen; Wie  
 denn bekandt ist/das die meisten sich rühmen / sie haben ihre Freyheiten  
 von dem Carolo, der den Zunahmen des Grossen führet. Aber was sind  
 alle all. r Frey-Reichs-Städte Privilegia gegen die Freyheiten und Herr-  
 ligkeiten zu achten / womit unsere Frey-Reichs-Stadt von dem Kö-  
 nig aller Könige/dem Herrn vom Himmel beschencket/in dem kein Au-  
 ge gesehen/kein Ohr gehört/nach in keines Menschen Herz Kom-  
 men ist/das Gott bereitet hat denen die ihn lieben. I. Cor. 2. Es ist  
 diese Stadt eine Frey-Stadt/so euch der Sohn frey macht/so sey  
 ihr frey. Joh. 8. Sie ist eine Reichs-Stadt / weil die Gerechten in  
 derselben werden leuchten wie die Sonne in ihres Vaters Reich.  
 Weil der Herr Jesus die Auserwehltten wird anreden: Kom-  
 met her ihr Gesegneten meines Vaters / ererbet das REICH/  
 das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt / aus dem Matth. am  
 25. Nach solcher Frey Stadt / nach solcher Reichs-Stadt hat auch  
 im Leben und Todein herblich Begierde und Verlangen getragen unser  
 Wolfeelige Herr von der SCHULBURG /dahere er ihm  
 ohn Zweifel etliche Jahr vor seinem Ende diesen abverlesenen Spruch  
 Sanct Pauli zu einem Leich-Text erwehlet. Wollen demnach ohne  
 ferneren Eingang uns im Nahmen Gottes zu der Erörterung desselben  
 wenden / und daraus uns fürstellen: Die fürtrefflichste  
**FREY-REICHS-STADT.** Damit wir  
 auch etwas ordentlich gehen/ wollen wir nach-  
 folgende beyde Stücke dabey abhan-  
 deln:

Cap. 57.

v. 2.

Sap. 5.

Hebr. 13

v. 14.

Esa. 48.

v. 35.

I Cor. 2.

v. 9.

Joh. 8.

v. 36.

Matt. 13

43.

Mat. 25

v. 34.



Municipij

## Reich-Predigt.

I.  
Municipij nostri Autorem, Wer uns die Freyheit gegeben.

II.  
Municipij nostri Tenorem, in was für Freyheit wir sollen leben.

Dorher seuffzen wir also:

**Jesu zeuch uns von der Erden/  
Daß wir Himmels-Bürger werden.**

## Ausarbeitung.

**L**iebte und Betrübte H. Erzen! in unserm vorgelesenen Reich-Text braucht S. Paulus ein sonderliches Wort/welches der Seelige Herr Lutherus Wandel übersetzt. Bey den Weltlichen Scribenten bedeuht die Regierung-Art/welcher weise eine Stadt oder Land regieret wird / wie denn oben in solchem Verstande das Wort πολιτεια genommen wird/welches in unser Bibel das Bürger-Recht gedolmetschet/wie zu sehen Act.22. Ich habedis Bürger-Recht (την πολιτειαν ταυτην) grosser Summa zu wegengebracht. So gibts demnach der ganze Context des Heil. Apostels/ daß er hier alle Christliche Pilger vertröstet auff die zukünftige Stadt/die wir suchen: welche uns Christus der H. Er. mit seinem theuren Blute erworben/die er auch uns zu gute bereits eingenommen/in welcher wir ihm in ewiger Freyheit und Herrlichkeit dienen werden. Es verwirfft der Apostel in vorhergehenden Worten die Kinder dieser Welt/so da irdisch gesinnet seyn/und keinen Gott haben als ihren Bauch/dem sie täglich Speiß-und Brand - Opffer thun/das ist in Fressen und Sauffen/und daraus entstehender Unzucht/ Unge-  
rechtigkeit/Epicureis mo und Ohngötterey leben / diese nennet er Feinde des Creuzes Christi / derer Ehre zu schanden wird. Unser Wandel aber (spricht er) ist im Himmel / unsre Namen sind allda angeschrieben/wir sind himmlisch gesinnet/unser Herz trachtet nach dem das droben ist/daher haben wir den Himmel schon in unserem Herzen: Summa wir haben ein Recht dazu/ auff Erden sind wir Frembdlinge / aber im Himmel Besessene/Einwohner und Bürger. Dieses Municipium/Bürgerrecht und Freystadt hat uns zu wege gebracht der Heyland/Jesus Christus der H. Er. / dessen wir von dannen warten. Die ist zu merken / 1. Titulus, der Titul und Name des Urrhebers unser Frey-Reichs-Stadt/nach welchen er ist ein Hochansehnlicher H. Er. Denn er wird genennet ein Heyland. Dem H. Erren Jesu werden viel und schöne Ehren-Namengegeben/er heisst Wunderbahr/Kabt/Krafft/Held/Ewiger Vater, Friede-Fürst/Es heisst Immanuel/Gott mit uns/er heisst und ist Messias / der Fürst Christus / der H. Er. der Herrlichkeit/der Erb-Hirt und Bischoff unserer Seelen/der Herr aller

v. Arist.

1.3. Pol.

Cap. 7.

Act. 22.

v. 28.

Esa. 9. 6.

cap 7. 14

Dan. 9.

25.

1. Cor. 2

v. 8.

## Leich-Predigt.

aller Herren/und König aller Könige u. s. f. Fast alle diese Nahmen nimt der Nahme Heyland zusammen / und sibet zupforderst auff das Amt des Herrn Messia. daß Er uns aus Sünden / Noth und Tod erretten solle/wozu denn göttliche Krafft von nöthen war. Hat doch der kluge Redner selbst gestanden/ man könne das Wort König in Lateinischer Sprache wegen seines sonderlichen Nachdrucks ausreden. Or. 4. in Verren

2. Der ander Titul: ist **JESUS** / welcher mit dem ersten/was die Bedeutung betrifft/über einkömmt/denn **JESUS** heisset so viel als ein Heyland/ein Seeligmacher/wie es der Engel erkläret Mat. 1. angesehen Er nicht lauter fromme Engel in sich hat / die Ihm mit unverrücktem und unbeslecktem Sinne allzeit anhangen/sondern Er hat Sünder / welchen immer noch was unflätiges von Adam her anklebet / weßhalb er ein **JESUS** ist/als der sein Volck sol seelig machen von allen ihren Sünden.

Es wird zugleich gezelet auff die Heylande altes Testaments/insonderheit auff die so Jesua oder Josua genennet worden / von welchen gar mercklich der H. Bernhardus also: *Duos Jesus lego in Typo Hujus præcessisse, ambos populis præfuisse, quorum unus Populum suum de Babylone eduxit, alter suum in Terras Promissionis introduxit. Et illi quidem illos, quibus præerant, ab Hostibus defendebant: sed nunquid salvabant a peccatis eorum? is autem noster JESUS et a Peccatis salvat Populum suum, et introducit in Terram viventium.* Er habe gelesen / sagt Er / von zweyen Vorbildern Jesu/welche auch Jesus oder Josua geheissen/die alle beyde dem Volck sind fürgesetzt gewesen. Der eine hat sein Volck aus Babel ausgeführet / der ander hat sein Volck in das verheißene Land eingeführet. Und zwar haben Siediejenige/über welche sie gesetzt waren / für ihre Feinde verthätiget: Aber fragt Er/ konnten sie sie auch von ihren Sünden erretten? Das thut dieser unser **JESUS**/der machet sein Volck seelig von ihren Sünden / und führet sie ein in das Land der Lebendigen. Homilz super Missus est. Pf. 45. 8

3. Der dritte Titul ist **Christus** / heißt so viel als ein Gesalbeter/denn Er hat Sich salben lassen mit Freuden Oel mehr denn seine Gesellen/daß Er sey ein König / Prophet und Hoher Priester/der das Werck unserer Erlösung und den Willen seines Vaters wol verrichten möchte / der als ein guter treuherziger Hirte 99. Schaffe in der Wüsten gelassen / hingegangen nach dem verlohrenen und gesuchet/bis Er gefunden. Luc. 15. 4.

4. Viertens heißt Er **HERR**/der Herr / der unser Ge rechtigkeit ist. Jer. 23. Der der Hochgelobte **GOTT** ist. Jetzt kömmt Er nicht so elend und arm aufgezo gen / wie etwan hiebedor im Stand der Erniedrigung in der Krippen in der Egyptischen Flucht/am Creutz/u. s. f. Er sich ansehen ließe / ganz und gar nicht/ Nu hmehr sitzt Er zur Rechten des Vaters auff dem Stuel der Herrlichkeit/mit gleicher Krafft/Gewalt und Botmäßigkeit/wie der Vater/über Himmel und Erden. Jetzt hat Ihm derselbe alles vnt er seine Füße gethan/daß in dem Nahmen **Jesu** sich beugen

Phil. 2. 10. gen sollen alle Knie derer die im Himmel / auf Erden und unter der Erden sind. Das last mir ja einen Herrn seyn!

Darnach ist zu mercken Redicus die Widerkufft des Stiffers unserer Frey Reichs - Stad / nach derselben ist Er ein erwünschter Herr? So lautet unser Text: Von dannen wir auch warten. Den dieser IESUS/sagen die Engel zu den Aposteln/da sie hinauff gen Himmel sahen/welcher von Euch ist aufgenommen gen Himmel/wird wieder kommen/wie Ihr ihn

Act. 1. 11. gesehen habt/gen Himmelfahren Act. 1. Unser Herr IESUS selber wil/das wir unser Häupter solien empor heben / und über uns gen Himmel bey seiner herrein brechenden Zurückkufft se-

Luc. 21. 28. hen/darum das sich unser Erlösung nahet Luc. 21. Wie wol bey solcher Himmels Anschauung etwas vernünftig zu verfahren ist/

das man nicht eben also bald hieraus schliesse: Christus ist gegen den sichtbaren Himmel auffgefahren / wird auch von sichtbaren Himmel dermal eins wider herrab kommen/so folget daraus/Er sey tho in dem sichtbaren Himmel an einem gewissen umschriebenen Ort umschrencket: Ach nein das were zu milde geschlossen. Zu diesem Thor ist der König hinaus gezogen / zu diesem Thor wiros Er bey seiner Widerkufft wieder einzihen / deshalb liegt er auch für dem Thor in der Vorstad? Das sey ferne/der Himmel duldet solche grobe Gedancken nicht. Mit wenigen: Es ist noch in keines Menschen Herz kommen. Unter des bleibt seine Widerkufft recht erwünscht: Wir warten seyn / *ἀπομένει* ist ein Wort/ das eine heftliche Begierde und Verlangen in sich begreift. Denn wen ich mich für einem fürchte / so warte ich seiner leichtlich nicht/ sondern bin vielmehr bey zeiten bedacht / mich ferne hinweg zumachen/und seiner gegenwart zu entfliehen: Liebe ich ihm aber / ey so warte ich sein/und sehe nichts lieber/als das er schon / oder doch sein bald zu gegen were.

DOCT. Aus diesem ersten Theil nehmen wir nun diese Lehre: Wie wir das Bürger recht zu dieser fürtrefflichsten Freyen - Reichs Stadt erlangen können. Vom Philippo dem Könige in Macedonien wird erzehlet/als ihm die berühmte Freye Stadt Athen im Grundriß gezeiget/ Er solle gesagt haben: Ut urbs hæc mea sit, aut Auro, aut Gladio efficiam / das diese Stadt mein werde /wil ich mit Golde/oder mit dem Schwerd zu wege bringen.

Diese Stad und Bürgerrecht in der selben mögen wir nicht mit vergänglichem Golde oder Silber einnehmen / sondern es geschicht nach Anleitung unsers Texts: fiduciali Apprehensione/ Wen wir Christum ergreifen den HEROLD / der Häuptmann sagte/er hette sein Römisch Bürgerrecht mit einer grossen

Act. 28. 22. Summa Geldes erworben. Des Apostels Vorfahren und Landes Leute zu Tharsen hat es nicht Geld sondern Blut gekostet/sie haben Leib und Leben gewaget für die Römer. Solcher Jugend-Adel ist viel höher als der Geld-Adel des Häuptmanns gewesen ist. Das Himlische Bürgerrecht ist nicht mit Gelde erlangt worden: Wisset sagt S. Petrus /daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder

Leichpredigt.

oder Gold erlöset sey von eurem eitlem Wandel nach Väterlicher Weise/ sondern mit dem theuren Blut Christi als eines unschuldigen und unbeflecten Lammes. Es hat mehr als bloß Menschen-Blut gekostet/ nemlich Gott selbst/ Gott hat Ihm durch sein eigen Blut eine Gemeine erworben / wie S. Paulus von diesem über Goldwichtigen Blute redet Act. 20. Der Herr der Herrlichkeit hat müssen drüber gecreuzigt/ der Fürst des Lebens hat zu dem Ende müssen getödtet werden. Dieses dienet uns zur Ermahnung: Wo Jesus/ ein Heyland/ von nöthen/ da ist Sünde/ da ist Elende; Also müssen wir uns zu erst unser Sünde uns lassen von Herzen leid sein/ und eine demütige Abbitte thun/ Gott wolle nicht gedenccken der Sünde unserer Jugend noch aller unserer übertretung/ sondern wolle viel mehr unser gedenccken noch seiner Barmherzigkeit umb seiner Güte willen. Wir sollen seuffzen: Herr gehe nicht ins Gerichte mit deinem Knecht/ denn vor dir ist kein lebendiger gerecht: In betrachtung/ das nichts gemeines oder unreines in das himlische Jerusalem werde eingehen. Darnach müssen wir das Lamb Gottes so der ganzen Welt Sünde getragen/ den Heiland IESUM mit wahren Glauben ergreifen/ der Niemand hinaus stößet/ wer zu Ihm kömmet Joh. 6. Von welchem all vnser Wolfahrt herrühret/ Den es ist in keinen andern Heil/ ist auch kein ander Nahme den Menschen gegeben/ darinnen wir sollen selig werden/ denn in dem Nahmen IESU. Darumb sollen wir mit grosser Zuversicht und vertrauen sagen:

Du hast mich ja erlöset  
 Von Sünd' Tod Teuffel und Höll/  
 Es hatt dein Blut gekostet/  
 Drauff Ich mein Hoffnung stell.  
 Warumb solt mir den grauen  
 Fürm Tod und Höll'schen G'sind/  
 Weil Ich auff dich werd' bauen  
 Bin Ich ein sehl'ges Kind.

II. Fideli subiectione. Wann wir uns diesem Herrn gehorsamlich unterwerffen. Das erfodert eben der Titul HERR in unserm Text. Wer ein Himmels Bürger seyn wil / mus sich auch der Ordnung unterwerffen / die der Himmels HERR gemacht hat. Solche Ordnungs-Regeln sind zu finden Luc. 9. Wer mir folgen wil/ der verleugne sich selbst/ und nehme sein Creutz auff sich täglich und folge mir nach. Wolleen wir Christi Diener seyn / und Ihn für unsern HERRN erkennen und annehmen/ so müssen wir absagen unserer eigenen Ehre und Nutzen/ unserer eigen Lust/ Liebe/ Weisheit/ und Willen. Denn suchen Wir unsern eigenen Nutzen/ so haben wir keinen Lohn mehr zu hoffen/ volbringen Wir unsers Fleisches Lüste/ so müssen wir sterben / machen wir einen Abgott aus uns selbst/ so hassen wir Christum sol uns unsere eigen Weisheit führen / so gerathen wir in die Irre/ folgen wir unsern eigenen willen / so werden wir verführet/

D u

und

1. Per.  
 19.  
 Act. 20.  
 28.  
 1. Cor.  
 8.  
 Act. 3.  
 15  
 Pf. 25.  
 7.  
 Pf. 143  
 2.  
 Ap. 21.  
 27.  
 Ioh. 6.  
 37.  
 Act. 4.  
 12.

Luc. 9.  
 23.

## Christliche

und gerathen ins verderben. Darumb ist am besten dem Willen dieses Herrn sich gehorsamlich unter werffen / in betrachtung / das der Knecht / der seines Herrn Willen weis / unnd hat sich nicht bereitet / auch nicht nach seinen Willen gethan / der werde viel streiche leiden müssen Luc. 12. Da hingegen derjenige / wer sich in dieses Herrn diensten wol verhalten / die erfreuliche Stimme hören wird aus dem 25. Mat. **Sy du frommer und getreuer Knecht / du bist über wenigen getreu gewest Ich wil dich über viele setzen / Gehe ein zu deines Herrn Freude.**

Luc. 12. 4.

Mat. 25 21.

Nicht allein aber sol es geschehen im Thun / sondern auch im Leyden / in der Ordnungs-Regel stehet auch dieses mit: **Er nehme sein Creutz auff sich täglich.** Wer den Herrn **JESU** lieb hat / der hatt auch das heilige Creutz lieb / und diese liebe macht alles Creutz leicht und süsse. So wenig der Himmel ohne Wolcken / so wenig mögen wir auch ohne Creutz seyn / Wir müssen durch viel Trübsahl in das Reich Gottes / in diese Reichs-Stad / gehen Act. 14. Denn gleich wie vornehme Herrn gerne solche Bürger unter sich haben / die vorher im Kriege wol versuchet / und was erfahren haben / die da wissen von so viel Belagerungen / Stürmen Einfällen / Feld Schlachten und dergleichen Dingen zusagen / die des Hungers und Durstes / Frostes und Hitze und dergleichen Ungemachs gewohnet sind: Also gefelt dem Herrn von Himmel auch solche Leute umb sich zu haben / die vorhin viel böses erfahren wie ein solches der **H. Apostel Paulus** gewesen der in der I. Cor. 4. 11. also schreibet: **Bis auff diese Stunde leiden wir Hunger und Durst und sind nacket / und werden geschlagen / unnd haben keine gewisse Stäte.** Ja wie auch sonst die jenigen Bürger eine Stad zieren / die sich durch reisen in der Welt wacker umb gesehen / und ihnen manchen sauren Wind lassen unter die Augen gehen: Also aehören auch in diese freye Reichs Stad solche Leute / die mit Gedult durch das Jammerthal gereiset / unnd deshalb eine feine Erfahrung ihnen zu wege gebracht / das sie eben mit dem **S. Paulo** sagen können: **Wir rühmen uns der Trübsahl / dieweil wir wissen / das Trübsal Gedult bringet / Gedult aber bringet Erfahrung / Erfahrung Hoffnung / Hoffnung aber lesset nicht zu schanden werden.** Sehen wir doch schon hie in der streitenden Kirchen / gleichsam als in der Vorstadt die güldene Krohnen / womit alle Creutzträger gezieret sind. Solten wir nicht umb der Himlischen Krohnen willen auch zuvor etwas Ungemachs ertragen. Ach es sind heilige Selen / die umb Christi willen etwas leiden / wie hoch werden sie dermal eins dafür geehret und erfreuet werden. Denen Bürgern wird die Last auff geleyet nach eines jeden Vermögen; **Gott ist getreu / der uns nicht lesset versuchen über vnser Vermögen / sondern machet das die Versuchung so ein Ende gewinne das wir es können ertragen.** I. Cor. 10. 13.

Denen

## Leich-Predigt.

Denen die kämpffen / ritterlich dämpffen/  
Das Fleisch und die Welt/  
Wil Gott zu Lohne / geben die Krone/  
Die nimmer zerfällt.

III. Filiali expectatione, Wenn wir ein sehnlich Verlangen nach der Wiederkunft / des HERRN haben. Im Text stehet: von dañen Wir auch warten. Ach es ist dieser Artickel kein Traur Punct / daß Christus unser HERR sich wieder bey Uns sichtbarlich einstellen will / oder auch daß Unsere Seele nach der Auflösung vom Leibe als eine geschmückte Braut von dem HERRN Jesu als ihren Bräutigam sol auß genommen werden. Wenn Wir den Vorschmack von der Himmlischen Freude bekommen / werden Wir begierig der völligen Genießung / und flehen mit David aus dem 42. Psalm: Wie der Hirsch schreyet nach frischen Wasser / Ps. 42. 2 so schreyet meine Seele Gott zu dir. Meine Seele dürstet nach Gott / nach dem Lebendigen Gott / wenn werde Ich dahin kommen / das Ich Gottes Angesicht schaue! Wie des Menschen Herz natürlich nicht damit ersätiget ist / wenn es schon auff fürtreffliche Schätze / Reichthümer / Wohlstand und Herrlichkeit der Welt verträstet wird / sondern trachtet mit höchstem Fleiß Tag und Nacht dahin / daß es Mittel und Wege finde ihrer theilhaftig zu werden / sie zu überkommen und sie genießen: Also ist auch des Menschen Herz geistlich nicht damit befriediget und ersätiget / wenn es schon auff fürnehme Schätze / Reichthümer / Wohlstand und Herrlichkeit des Himmels verträstet wird / sondern sehnet sich nach dieser ewigen Herrlichkeit Tag und Nacht / forschet auch und lernet aus H. Schrift / wie es diesen ewigen GOETZ mit seinen unaussprechlichen Schätzen finden / und eigentlich besitzen möge. Wer seinen Schatz auff Erden hat / der klebt auch mit seinem Herzen am irrdischen / Wer aber seinen Schatz im Himmel hat / der ist auch mit seinem Herzen daselbst. Ein rechtschaffener Christ ist viel zu hochmütig / daß er sich von dem irrdischen solte vergnügen lassen. So wenig das Erden-Bünclein den Himmel mag füllen / so wenig mag auch das irrdische ein himmlisch Gemüth vergnügen. S. Paulus spricht: Ich vergesse was dahinden ist / und strecke mich zu dem / das da vorn ist / und jage nach dem vorgestecktem Ziel / nach dem Kleinod / welches vorhelt die Himmlische Berufung Gottes in Christo IESU. Phil. 3. 14. Wie sich ein Läufer von dem / was im Wege ist / nicht auffhalten leßt / dem vorgesteckten Kleinod nachzutrachten / sondern vergisset alles anderen / und gedencet nur ans Kleinod: Also mag einem Christen nichts so beliebt vorkommen / daß er mit seinem Herzen daran solte befehen bleiben.

Ein Fremdling sehnet sich allzeit nach seinem Vaterland; also eine gläubige Seele sehnet sich auch nach der Ankunft ihres Heilandes von Herzen: Da stehet Sie mit den klugen Jungfern /

E

hels

## Christliche Leich-Predigt.

hält ihre Glaubens-Lampe geschmückt und hellbrennend / bis der  
**Mat. 25** Bräutigam komme / und Sie bereit finde **Mat. 25**. Da wartet Sie  
**1.** wie ein Knecht / der mit den vertrauten Gütern wol hauffgehalten /  
und sich nicht fürchten darff / wenn sein Herr kommet / sondern ihm  
wird Zeit und Weile lang / bis er mit Ihm zu seiner ewigen Freu-  
**v. 23.** de eingehe.

Alle wahre Gleubige warten auff die herrliche Freyheit  
der Kinder **GOTTES** / auff die Kindschafft / auff ihres Leibes  
**Rom. 8.** Erlösung. **Rom. 8.** Aus sonderbarer Liebe und mit brünstigen  
**21. 23.** Geist seuffzen Sie ohn unterlaß aus der geheimen Offenbahrung  
**Apoc. am 22.** Ja komm **HERR JESU!**  
**22. 20.** Komm du schöne Freuden-Krohne  
Bleib nicht lange /  
Deiner warten wir mit Verlangen.

**Conso-** Diese Lehre diene uns dazu / daß wir daraus ein kräftig Anre-  
latio dorum nehmen wieder die Bitterkeit des Todes / und nicht traurig  
pro M<sup>o</sup> werden / wenn wir diese Welt verlassen sollen. Denn ist's doch  
rienti- also beschloffen / daß hie unser ewiges Leben / unsere bleibende Stadt  
bus. nicht seyn sol / es wäre auch allen gebrechlichen / altbetagten / weh-  
mütigen und übelgeplagten Herzen nicht gut / Wenn sie also hier  
in der Creuzes schuel lang solten gepresset werden. Dahero **S. Pau-**  
lus schreibet : Hoffen wir allein in diesem Leben auff **Chri-**  
**1. Cor.** stum / so sind wir die elendesten unter allen Menschen. **1. Cor.**  
**15. 19.** 15. Ey warum wolten denn wir wider den Strom streben / war-  
um wolten wir uns sehnen lang zu leben / da lang leben doch nichts  
anders ist / als lang gequälet werden! So mutig muß ein Christ  
dem Tod unter Augen treten / und sprechen : Tod hie bin Ich / was  
kannst du Mir nehmen? Mein Leben? O nichts genommen als Müh  
**Ps. 90.** und Arbeit / das ist unser Leben / weiß auch köstlich gewesen / **Ps. 90.**  
**11.** Meinen Leib? O nichts genommen als einen Leib des Todes / wie  
**Rom. 7.** oft hab ich mit Paulo gewünscht : Wer wird mich erlösen von  
**24.** dem Leibe dieses Todes? Gedenckestu Mir mein Gut zu neh-  
men? O nichts genommen / Gott ist und bleibet mein Gut und  
mein Theil / Das Reich **GOTTES** muß mir dennoch bleiben.  
Ich weiß was du Mir nimmst und bringst. Du nimmst Mir die  
Sünde / die höret auff in Mir zu wirken / wenn Ich sterbe / zu woh-  
nen wenn Ich verweise / wie oft habe Ich im Vater Unser gebetet:  
**Job. 14.** Erlöse mich von dem Ubel. Mein Unruh nimmstu Mir / denn  
**1.** der Mensch vom Weibe geböhren ist voll Unruh. O wie wol  
ist dem Schiffmann / wenn er aus den Wütenden Wellen des  
Meers in den sicheren Hafen kömmt! Mein Elend nimmstu Mir /  
und machst / daß Ich mit Freuden singe: Consummatum est. Mein  
Angstbecherlein ist aus / Gott sey ewig gelobet und gepreiset! Aus  
der Welt führtstu Mich / aus der Welt / die ganz in argen ligt / und  
bringst Mich zur Gesellschaft aller Heiligen Engel und Auser-  
wählten /

## Christliche Leich-Predigt:

Ich weiß ein besser Leben  
Da meine Seel fährt hin/  
Des freu Ich mich gar eben/  
Sterben ist mein Gewinn.

Dies war nun auch der Trost unsers wolsehlichen Herrn von der **SCHULZBURG** den als ich Ihn drey Wochen vor seinem Ende besuchet / und gemercket / das Er von Tag zu Tag schwächer würde / hab Ich den kurz zuvor angeführten Spruch aus der 1. Corinth. 15. v. 19. nebst andern dergleichen Ihm vorgehalten / da Er denn geantwortet: Ach Er hette sich des Zeitlichen all begeben / Er begehrt nur auffgelöst / und bey seinem Herrn Christo zu seyn. War auch begierig also fort des andern Tages mit dem besten Zehr-Pfenning zu dieser Stadt des lebendigen Gottes / nemlich mit dem Hochwürdigen Nachtmahl des Herrn versehen zu werde: Welches ihm auch nach empfunderer Herzlicher Reu über seine Sünde / und darauff empfangener tröstlicher Absolution widerfahren. Da Er den ferner seinen Willen in Gottes gnädigen Willen gegeben / es möchte mit Ihm kommen wie es wolte / Gottes Willen würde Er für seine Seligkeit achten.

Ich führete Ihn ferner zu Gemütthe: Der Tod würde Ihm nicht schaden / weil sein Herr Christus denselben Ihm und allen Gläubigen zu gut überwunden / er würde Ihm nur seyn ein sanfter und lieblicher Schlaf / eine Versammlung zu den Vätern / eine Ausspannung aus dem schweren Kreuzwagen / eine Ablegung der Hütten des Leibes / Eine Endschaft aller Mühe und Arbeit / Eine Vollbringung des Sieges / Ein Durchgang aus dem irdischen ins Himmlische / eine Thür zum Leben / und ein Eingang zu der vollkommenen Sicherheit.

Eben dis kan auch die Hochbetrübte Gemütthe zu Frieden stellen / wissen wir doch zuvor wol / das hie nicht unser *πολιτευμα* unser Bürgerrecht / Heymath und Vaterstadt ist. Darum wenn unsere Liebe Anverwante schon noch länger lebten / müsten Sie doch endlich aufbrechen / Sie kommen zu den ewigen Hütten / da Sie mit Petro sagen können: Herr / hie ist gut seyn. Sie werden dem selig Verstorbenen in diese fürtrefflichste Stad wol nachfahren / Er aber wird nicht wieder zu ihnen kommen. Ach welche Freude wird da seyn / wenn eine hochbetrübte Wittwe ihren treuen Ehemann / eine verlassene Waise Ihren frommen Vater und Mutter / ein treugesinnter Bruder den andern wird wiedersehen? Dis ist der Trost / den Ihm selbst und seinen Zuhörern der alte Lehrer und Bischoff Cyprianus mit gar lieblichen Worten zu Gemütthe führet auff folgende Weise: *Quis non ad suos navigare festinet? Patriam nostram Paradisum computamus. Magnus illic nos charorum Numerus expectat Paren-*

Mortuis  
os lugens  
cibus.

Lue. 16. 9.  
Mat. 17. 40

2. Sam.  
12. 23.

Serm. 4  
de Mortalitate.

## Christliche Leich-Predigt.

rum, Fratrum, Filiorum: Frequens nos et copiosa Turba desiderat, jam de sua Mortalitate secura, et adhuc de nostra Incolumitate sollicita. Ad horum Conspectum et amplexum venire, quanta et illis et nobis læticia, ubi summa ac perpetua Felicitas: Wer wolte nicht eilen zu den Seinen zukommen? Das Paradis achten wir für unsere Heymat und Vaterstadt. Daselbst wartet auff uns eine grosse Anzahl derer die uns lieb gewesen / der Eltern / der Brüder / der Kinder: Eine grosse Menge trägt Verlangennach Uns / die zwar ihrer Unsterblichkeit halber sicher aber unsers Wohlstandes wegen annoch bekümmert ist. Wenn wir zu deren Anschauen und Gemeinschaft kommen werden / was wird dieses Ihnen und Uns für eine Freude seyn / an dem Ort / wo die Höchste und immerwährende Glückseligkeit ist. Bissher vom ersten / folget

### II.

Municipij nostri Tenor, in was für Freyheit wir sollen leben. Davon lautet unser Text ferner also: Welcher unsern nichtigen Leib verklären wird / das er ähnlich werde seinem verklärten Leibe / nach der Wirkung / da Er mit Kan auch alle Ding Ihm unterthänig machen. Ein amuthige Geschichte ist es / die wir lesen 2. Sam. 19. von dem Gileaditer dem Barsillai / dem war David sehr geneigt / weil er sich im Jhu trefflich verdient gemacht hatte / zu der Zeit da Er für seinen eigenen Sohn musste fliehen / denn da hatte dieser Barsillai selb dritte Jhu samt seiner ganzen Hoffstatt frey gehalten und versorget / auch den König hernach wieder über den Jordan geführt und begleitet. Wie gerne Jhu nun David solche Gutherat vergolten hette / ließ es sich doch nicht thun / weil der Barsillai zu alt war / das er zu der gewöhnlichen Hoff-Ehre und Freude kein belieben trug / er kannte nicht kennen / was gut und böse / oder schmecken was er ässe und trincke / oder hören was die Sängere und Sängereinn sängen: Jhu aber auff's neue jung zu machen / war in des Königes Kräfte und Vermögen ganz nicht. Bey unserm Herrn aber A. S. ist Kraft und Macht / Stärke und Vermögen genug wieder jung zu machen / der kan unsern nichtigen Leib verklären / das er ähnlich werde seinem verklärten Leibe.

Nichtig sind unsere Leiber i. dem Wesen nach / angesehen wie Job. 4. 19 sie wohnen in Leimen Heusern / und müssen von Würmen 2. Cor. 5. 1. gefressen werden / Job. 4. unser Leib ist eine irdische Hütte / 1. die da muß zerbrochen werden. Nichtig sind sie 2. der Sünden wegen / denn die machet / das das edle Wundergebet unsers Leibes endlich muß zu Staub und Asche werden. Der herrliche Kürbis Jon 4. 7. des Jonæ verdarb / da er vom Wurm gestochen wurde: so bald wir die Sünde von unsern ersten Eltern in uns gesogen / sind wir auch dem Leibe nach so sehr verderbet / das uns kein Mensch heilen kan / sondern müssen die Verwesung unsern Vater / und die Würme

me

## Christliche Leich-Predigt:

me unser Mutter und Schwester nennen / Job. 17. 14. Job. 17.  
Nichtig sind sie auch 3. denen Eigenschaften nach / als da sind 14.  
Kranckheiten / Jammer und Elendt / denen sie der Sünden halben  
unterworfen. Den des Syrach's Wort mehr als all zu wahr Cap. 10. Syr. 10.  
Was erhebet sich die arme Erde und Asche? Ist er doch ein 10.  
eitel schändlicher Koth / weil er noch lebet. Und wenn der  
Arzt schon lange dran flucht / so gehts doch endlich also:  
Heute König / morgen todt / Und wenn der Mensch todt ist /  
so fressen ihn die Schlangen und Würme. Heisset das nicht  
ein nichtiger Leib? Besehet einen doch nur im Tode / müisset Ihr  
nicht gesehen / so bald die Seele nur ihre Herberge verlassen / so bald  
fänget der Körper an sich zu färben / übel zu riechen / ja endlich zu  
faulen / das ihn Niemand ferner wol um sich dulden kan : Zuges-  
schweigen was im Grabe für elende Wechselungen mit ihm fürge-  
hen. Heisset denn das kein nichtiger Leib?

Wie dem allen / so soll doch eben dieser nichtige Leib ver-  
kläret werden. In der Grundsprache findet sich hie ein Wort /  
welches herkömmt von dem Wörtlein *ἐνθάδε* welches von unserm  
H. Ern Christo gebraucht wird. Phil. 2. 7. Er äuffert sich selbst / Phil. 2.  
und nahm Knechts-Gestalt an / ward gleich wie ein ander 7.  
Mensch / und an Geberden / (*ἐνμορφῆτι*) als ein Mensch erfun-  
den. Ein ander Ansehen aber bekam Er in seiner Verklärung  
auff dem Berge Thabor / ungeachtet Er seinen natürlichen Leib  
behielt / so leuchtete doch sein Angesicht wie die Sonne / und  
seine Kleider wurden weiß / als ein Licht / Mat. 17. Also / ist der Mat. 17  
Verstand unsers Texts / sol es auch mit uns hergehen: Eben die 2.  
Leiber / und eben die Gliedmassen / die wir in diesem Leben führen /  
sollen uns unfehlbar wieder werden in der Zukunft Christi und  
allgemeinen Auferstehung / jedoch in weit anderer und viel besserer  
Gestalt und Beschaffenheit. Dis handelt der H. Apostel ausführ-  
lich I. Cor. 15. 40. seq. Es sind himlische Körper und irdische I. Cor. 15  
Körper. Aber eine andere Herrlichkeit haben die himlische / 40. seq.  
und eine andere die Irdischen. Es wird gesäet verwes-  
lich / und wird auferstehen unverweslich. Es wird gesäet  
in Unehre / und wird auferstehen in Herrlichkeit. Es wird  
gesäet in Schwachheit / und wird auferstehen in Krafft.  
Es wird gesäet ein natürlicher Leib / und wird auferstehen  
ein geistlicher Leib.

Das Muster / nach welchem unserm nichtigen Leibe diese  
himmlische Glückseligkeit sol wiederfahren / bestehet in diesen Wor-  
ten: daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe. Nicht sol  
unser Leib in der Verklärung so starck werden / wie Simson / nicht 2. Sam.  
so ansehnlich und schön wie des Absolons / von welchem 2. Sam. 14. 14. 25.  
gerühmet wird: Es war in ganz Israel kein Mann so schön  
als Absolon / und hatte dieses Lob für allen / von seiner Fuß-  
solen an bis auff seine Scheitel war nicht ein Fehl an ihm.  
§ Dis

## Christliche Leich-Predigt.

Dis alles ist wie nichts/ in unserm Text stehet/ er soll ähnlich werden seinem (des Heylandes JESU Christi des HErrn) verklärten Leibe. Wobey dennoch des Theodoreti Anmerckung über diesen Ort wol in acht zunehmen / daß es zu verstehen sey *κατὰ τὸ πῶτον*, nicht *κατὰ τὸ πῶσον*, nicht dem Wesen / sondern den Eigenschaften nach: Der Herr Christus wird unsere Leiber also ähnlich machen/ daß sie werden seyn geistlich/ klar/ geschwind/ unsterblich/ unverweßlich: Gleichwie Christi Leib subtil, hell / klar und ohne Sünde und Schwachheit ist/ auch nicht essens/ trinckens/ Ehestandes und dergleichen bedarff / also werden auch unsere Leiber nach der Auferstehung eine solche Beschaffenheit haben. O demnach der unaussprechlichen Herrlichkeit! Ziehet diese Ehre nur in etwas in Betrachtung/ Ihr A. H. Unser HErr JESUS hat einen schönen/geraden / allen Lineamenten nach wol proportionirten Leib/welcher also zur Rechten des himlischen Vaters sitzet und verkläret ist/ Er weiß von keiner Unvollkommenheit / Er ist den reinesten Geistern den Engeln gleich/ Er glänzt wie die Sonne/ und wer wil alle Fürtrefflichkeiten dieses Leibes satzsam beschreiben / oder nur entwerffen? Gleich wol diesem über alle Maas herrlichen und

Rom. 8. verklärtem Leibe / diesem Ebenbilde des Sohnes Gottes

29. sollen wir ähnlich werden. Der H. Augustinus schreibt: *Vici- de Co- mus in Regno Cælorum ut Sol fulgebit.* Der letzte/ oder (wenn man *gnitio-* also reden möchte) der geringste im Himmelreich wird so helle als ne ver die liebe Sonne leuchten. Da werden wir uns über uns selbst mit *Vitæ* grossen Freuden verwundern/ wo wir uns werden anschauen / da Cap. 48 wird alles lieblich und lustig/ freundlich und herrlich an uns zu sehen seyn.

Hierüber hat der H. Evangelist und Apostel Johannes seine

1. Joh. 2. Gedanken/wenn Er in seiner ersten Epistel Cap. 3. schreibt: *Mei- ne Lieben/wir sind nun Gottes Kinder/ und ist noch nicht erschienen/was wir seyn werden. Wir wissen aber/ wenn es erscheinen wird/ daß wir Ihm gleich seyn werden.* Sie in diesem Leben müssen wir uns mit allerhand Unvollkommenheiten und Beschwerlichkeiten plagen und ängsten/ das wir nur den elenden Leib in seinem Wesen erhalten / denn derselbe isset / trincket/ nimbt zu/ und ab/ zeugt Kinder/ fühlet Hunger / Durst/ Kält oder Hitze/ ist schwer/ grob nñ unvermöge Dis alles wird von de verklärten Leibern weg seyn: Wie ein Geist oder Engel / so werden auch sie keiner Speise/ Trancks/ Ehestandes / Kleidung und dergleichen bedürffen. Sie werden schnell seyn wie der Blis / der von Aufgang bis zum Niedergang in einem Augenblick leuchtet: Leicht und behend/ daß sie auch durch den Himmel fahren / und in einem Nu sich hinbringen werden / wohin sie wollen/ sie werden neue Krafft kriegen/ daß sie aufffahren mit Flügeln wie Adler / daß sie lauffen und nicht matt werden/ daß sie wandeln und nicht müde werden. Is. 40. 31.

Da

## Christliche Leich - Predigt.

Damit aber an dieser Verklärung nicht im geringsten zu zweifeln/thut der Apostel hinzu/durch was Mittel / oder durch wessen Krafft es geschehen solle: Nach der Wirckung / da Er mit kan auch alle Ding Ihm unterthänig machen. Vernunfft grüble und wancke hierin gleich hin und her / Festus sage immer hin zu dem Apostel/wenn er von dieser Verklärung unserer Leiber prediget: Paule, du rasest/ die grosse Kunst machet dich rasend. Act. 26. 24. so wird dennoch unser Christliche Glaube hievon ge- Act. 26. wiss durch gottseelige Betrachtung der göttlichen Allmacht Christi 24. Ihm ist ja gegeben alle Gewalt im Himmel und auff Erden. Mat. 28. 18. seiner Macht kann nichts zu hoch oder zu groß seyn/ Er Mat. 28. kan schaffen was Er wil. Pl. 115. Wie also die göttliche Maje- 18. stät Ihrer göttliche Allmacht uns erinnert Zach. 8. 6. Düncker sie Pl. 115. 3. solches unmöglich seyn für den Augen dieses übrigen Zach. 8. Volcks zu dieser Zeit / Solts darum auch unmöglich seyn 6. für meinen Augen? Spricht der HERR Zebaoth. Also ist vor Christi Augen die Verklärung unserer Leiber ganz nicht etwas unmögliches/sintemahl Er überschwenglich thun kan über alles/das wir bitten oder verstehen nach der Krafft Eph. 3. die da in uns wircket. Eph. 3. 20.

Aus diesem anderen Theil / A. S. haben wir nun noch zu nehmen die Hochtröstliche Lehre von der zukünftigen Auferstehung der Todten. Sehr schön und nachdencklich sind die Wort des H. Bernhardi Sermon. 107. Animadvertitis, Tres esse sanctorum status Animarum. Primum videlicet in Corpore corruptibili; Secundum sine Corpore; Tertium in Corpore glorificato. Primum in Militiâ, secundum in Requie, tertium in Beatitudine consummata. Das ist: Ihr habt vernommen/das drey Stände der heiligen Seelen sind. Der erste in dem verweslichen Leibe: Der andere aufer dem Leibe: Der Dritte im verklärten Leibe. Der erste im Streit/ der ander in der Ruhe/der dritte in der vollkommenen Seeligkeit/ Wenn nemlich nach der Auferstehung Leib und Seel wiederum mit einander vereinigt werden. Wie hochtröstlich nun diese Lehre ist/hat sie doch denen aus der Heydenschaft neu bekehrten Christen allemahl nicht gleich leicht können beygebracht werden. Nicephorus schreibt von dem Synesio, einem trefflichen gelehrten Man, Lib. 14. ne / der sich in allen Stücken Christlicher Lehre fein weisen lassen/H. E. 6. allein das hat er Anfangs nicht glauben können/ das eben der Leib 55. so allhie verfaulen muß / solte und könnte wieder auferstehen in Herrlichkeit. Eusebius erzehlet / wie die Heyden diesem Artikel so gar feind gewesen/das sie der Märterer Leibe verbrandt/ und die Asche ins fließende Wasser geworffen / der Meinung / als könnten und wolten sie dadurch die Auferstehung der Todten hindern. Laßt sehen/sagten Sie/ob/sie werden auferstehen/und ob ihr Gott könne zu wege bringen / das die Steublein/so zerstreuet und im Wasser zerflossen sind / wieder ein ganzer Leib solten werden? Aber

## Christliche Reich-Predigt.

o der elenden und blinden Leute! Solte bey Gott etwas unmöglich seyn/was Er zu leisten versprochen? Muß nicht die Vernunft selbst nachgeben/das gewislich Gott dem Herrn ja leicht sey das/was Er bereits gemacht hat/wiederzugeben / als neu zu machen/was nicht gewesen ist? Ingleichen wird die Vernunft nicht leugnen können/das es vielmehr sey etwas aus nichts zu machen/als ein anderes von seiner Materi/daraus es vorhin bestanden / wieder zu geben. Uns Menschen hat Gott der Herr im Anfang gemacht / da wir nicht gewesen sind/und hat Uns das Leben gegeben: Solte es Ihm denn nicht leicht seyn/ Uns an den Tag der Wiederbringung alles Fleisches zu erwecken/und das Leben wiederzugeben/ das vorhin gewesen ist? Wie es beyder Schöpfung mit einem Wort gethan war/das **GOTT** sprach: **Es lasse die Erde auffgehen**  
**Gen. I.**  
**II.** **Gras und Kraut/das sich besaame / und fruchtbare Bäume/da ein jeglicher nach seiner Art Frucht trage:** Da giengs im Augenblick herfür aus seiner Schatzkammer / aus der verborgenen Krafft / und stund ein jegliches nach seiner Art in seiner Ordnung. So wirds auch zugehen in der Auferstehung/ wie es laus **Ezech. tet. Ezech. 37. Sibe/ Ich wil eure Gräber auffthun/ und wil**  
**37. 12. euch/mein Volck/aus denselbigen herausholen.** Er hat die ganze Welt/Himmel und Erden aus nichts gemacht/wie solte Er denn nicht den Menschen können aus seinem Staube lassen wieder werden/und ihm das Leben auff's neue geben. **Terrullianus sagt:**  
**Lib. de Restitutionem carnis faciliorem credas Institutione.** Das ist: **Hal-**  
**Resurr. te es dafür / daß Gott dem Allerhöchsten leichter sey / dir dein**  
**Fleisch wieder zu geben/das du gehabt hast / als zu geben/da du es**  
**nicht gehabt hast. Kommt es der Vernunft wunderbarlich vor/das eben**  
**der Leib/der vermodert/der wol von Thieren zerrissen ist / welche**  
**Thiere ebenmäßig verfaulet seyn/sol auferstehen / es ist auch aller**  
**Natur unmöglich. Wie dem allen/so bestehet der Grund doch nicht**  
**in Rebus Naturæ, in solchen Dingen/die der Vernunft und Natur**  
**unterworffen/sondern in Dei potentia, in Gottes Allmacht / ver-**  
**Pl. 33. 9. möge welcher Er thut/was Er wil / wenn Er spricht/so ge-**  
**schichts/wen Er gebet/so stehets da. Widerspricht demnach**  
**die Vernunft/und meinet/es sey unmöglich / daß dieser unser elen-**  
**der nichtiger Leib könne auferstehen / so bringen wir herfür**  
**Justing** *ετοιμὴν λύσιν τῆν πίστιν* **Die bereiteste Antwort / es sey ein Glau-**  
**in Ex-bens-Artickel / der nicht auff der Empfindlichkeit unserer fünf**  
**pol. F i. Sinne und Vernunft sich gründe/ sondern auff das Wort Got-**  
**dei, tes/welches nicht kan betriegen / und auff die göttliche Allmacht/**  
**welcher nichts widerstehen und etwas im Wege werffen kan.**  
**Nach der Würckung / da Er mit kan auch alle Ding Ihm**  
**unterthänig machen. Kan Er ihm nun alle Dinge unterthänig**  
**machen/warum denn nicht auch unsere Gebeine/daß sie wie Gras**  
**Is 66. 14 grünen sollen/weil Er es verheissen.**  
**Da kan sich nun ein sterbender Mensch mit trösten/das alle**  
**seine**

## Christliche Leich-Predigt.

seine Gebeinlein gezehlet / und derselben nicht eines wird verlohren seyn. Unser Heyland Christus **JESUS** wird seine Allmacht kräftiglich erweisen / und uns / wenn wir auch tausend Klaffter unter der Erden verweset wären / am Tage der Widerbringung alles Fleisches zum ewigen Leben auferwecken : Da das gottseelige Herz / welches hie trauret / dort ewiglich sich sol freuen : Die Au-Joh. 16. gen so hier oft die Thränenfaat bestellen müssen / sollen sehen / wie 22. wir die Freuden- und Trost- Garben erndten werden : Der Mund / Ps. 126. der hie klaget / wird dort voll Lachens seyn.

Er so tröste sich ein jedweder mit dem Trost des getreuen Knechts Gottes des Hiobs: Ich weiß / daß mein Erlöser lebet / Job. 19. und Er wird mich hernach aus der Erden auferwecken / 25. Und werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden / und werde in meinem Fleisch Gott sehen / u. s. f.

Dieses ist nun auch der Trost gewesen unsers wolseeligen Herrn von der Schulenburg / in dem Er diesen Spruch zum Leich-Text erwehlet / da Er diese Glaubens-Artickel wol gefasset von der Unsterblichkeit der Seelen / Jüngstem Gericht / Auferstehung der Todten und ewigen Leben. Was Er nun hier gehabt im Glauben / das wird er dort haben im Schauen. Jeho 2. Cor. 5 wandelt Er der Seelen nach bereits für dem Herrn im Lande 7. der Lebendigen. Wenn aber kommen wird die Zeit der Erquit. Ps. 116. 9. lung vor dem Angesicht des Herrn / so wird sein nichtiger Act 3. 19 Leib verkläret werden / daß er ähnlich werde des Herrn verklärtem Leibe.

O der fürtrefflichen Freyheit und Herrlichkeit dieser Stadt Gottes! Konte unser wolseeliger Herr höchlich rühmen die Gutthaten / die Ihm in seinem gefährlichen Zustand von E. E. Rath in einer vornehmen Käyserlichen Reichs Stadt erwiesen waren: Ach wie wird dort seine Zunge voll Rühmens seyn / wenn Gott der Herr Ihn selbst träncken wird mit Wollust / als mit einem Ps. 36. 9. Strom. Ps. 36. Da Er keine Schmerzen mehr wird fühlen / kein Seuffzen hören / nichts trauriges sehen / kein Unglück und Widerwertigkeit fürchten / sondern alle Wege sehen das Angesicht des Herrn aller Herrschaaeren. Da heisset es / aus der Creutz-Schulen seyn angelanget in die Himilische Friedens-Burg / in die rechte Johann-Georgen-Stadt / da Freude die Fülle / und lieblich Wesen zur Rechten Gottes immer und ewiglich. Ps. 16. 11.

Wie denn auch die Hochbetrübtten Gemüther aus dieser Ursach in Ruhe können gesetzt werden / daß Sie nicht in Ewigkeit von ihrem selig-verstorbenen sollen getrennet seyn / sondern wenn Sie von dem Schiffbruch dieses vergänglichlichen Lebens erlöset / sollen Sie auch zu dieser herrlichen Freyheit der Kinder Rom. 8. Gottes gelangen. 21.

Ach wie elend und unseelig sind wir Menschen-Kinder / die wir noch in dieser Pilgrimschafft / als auff einem ungestümen Meer

Christliche Reich-Predigt.

Meer / das Schiff unsers Lebens durch viel grosse Fluthen und rauschende Wellen ziehen müssen / und wissen nicht wie lang es wehren sol / wir sind miten im Leben mit dem Tod umfangen / und müssen die Verwefung unsern Vater / und die Würme unser Mutter und Schwester heissen. Job. 17. Aber getrost!

Der Leib zwar in der Erden /  
Von Würmen wird verzehrt /  
Doch auferweckt sol werden /  
Durch Christum schön verklärt /  
Wird leuchten als die Sonne /  
Und leben ohne Noth /  
In himmlischer Freud und Wonne /  
Was schadet uns denn der Todt?

1. Pet. 1.  
9.

GOTT gebe daß wir mit einander in diesen Glaubens-Artickeln die höchste Vergnüglichteit suchen / so ist kein Zweifel / wir werden auch das Ende unsers Glaubens / welches ist der Seelen Seeligkeit davon bringen /  
Amen!



# PERSONALIA.



**N**ad weil nun noch übrig/ des  
numehro in Gott ruhenden Hoch-Edel-  
gebohrnen und Bestrengen Herrn/  
Herrn Hans Georgens von der  
Schulenburgk/ Fürstl: Magdeburg:  
Krieges-Comissarij/ des Jerchowschen  
Creyses / und Verordneten zum Gros-  
sen-Ausschuß/auff Lucheimb / Bezend-  
dorff / Apenburgk und Walsleben  
Erbherren zu gedencken/ und von dessel-  
ben Christ-Adelicher Geburt und An-  
kunfft/wie auch Lebens Fortgang / und seeligem Beschluß noch ein  
und anders mit wenigem anzuführen.

So ist derselbe/ Väterlicher Linie nach/ aus der sehr weit  
berühmten/ und von vielen Seculis her / hie und anderswo floriren-  
der Familie, Derer von der Schulenburgk entsprossen und her-  
gestammet/

Und ist

Sein Herr Vater gewesen / der Weiland Hoch Edelgebohrner  
und Bestrenger Herr/ Herr Levin von der Schulenburgk / der  
Chur- und Marck- Brandenburgk Erb- Ruchmeister / und verord-  
neter selbiger allgemeinen Landschafft / auff Bezendorff / Apen-  
burgk und Walsleben Erbherr.

Der Herr Großvater/ von Väterlicher seiten/ ist gewesen/  
der Hoch Edelgebohrner Herr/ Herr Werner von der Schulen-  
burgk/ Churf: Brandenburg: Vornehmer Rath / und Landes-  
Hauptmann der Altenmarck/ auff Bezendorff und Apenburgk. 2c.  
Erbherr.

Die Groß- Frau Mutter dieser Linie war / die Hoch Edel-  
gebohrne Frau Barcha Sophia von Bartenleben / Herrn Hans-  
sen von Bartenleben/ auff der Wulfesburgk mit Frauen Agnesen,  
gebohrner von Rautenberg / erzeugete Tochter.

Sein Elter- Herr Vater ist gewesen / der Hoch Edelge-  
bohrner und Bestrenger Herr / Herr Levin von der Schulen-  
burgk/ Churfürstl: Brandenburg: und Fürstl: Lüneburg: Vorneh-  
mer Rath/ Landes Hauptmann der Altenmarck / und Obrister/  
Pfund Inhaber des Closters Dambek und Fürstl: Hauses Knes-  
beck / auff Bezendorff und Apenburgk. 2c. Erbherr.

Die Elter- Frau Mutter/ die Hoch Edelgebohrne Frau  
Alsa von Quigow/ aus dem Hause Kletke.

Der Ober Elter- Vater / der Hochwürdiger/ Hoch Edel-  
gebohrner und Bestrenger Herr / Herr Albrecht von der  
Schulenburgk/ der Schwarze genandt / Ritter des Guldener  
Flüßes / oder aurei Velleris. Churf: Brandenburg: und Fürstl:  
Burgundischer Vornehmer Krieges- Rath/ und Obrister/ auff Be-  
henddorff und Apenburgk. 2c. Erbherr.

S ij

Die

## PERSONALIA.

Die Ober-Älter-Mutter/die Hoch Edelgebohrne Frau/  
Catharina von Kobren/auß dem Hause Freyenstein.

Und werden dann folgendtlich die Ahnem Väterl.  
Linie diese erfunden:

Die von der Schulenburgk.

Die von Bartensleben.

Die von Quikow.

Die von Kautenberg.

Die von Kobren.

Die von der Assenburgk.

Die von Veltheimb.

Die von Saldern.

Vonder Mütterlichen seiten ist Unser wolfeeliger Herr  
von der Schulenburgk gleichfals aus einem sehr ubralten / von  
vielen Zeiten her florirendem Hause derer von Veltheimb / die  
vormahls im Grafenstande gewesen entsprossen / Und ist Seine  
Frau Mutter gewesen / die Weiland Hoch Edelgebohrne Frau/  
Frau Maria / gebohrne von Veltheimb / auß dem Hause  
Sarpke.

Der Groß Herr Vater ist gewesen / der Hoch Edelgebohr-  
ner und Bestrenger Herr / Herr Achatz von Veltheimb / Ers-  
tstiftischer Magdeburg: vornehmer Landrath / auff Sarpke / D-  
strow und Dehneburgk zc. Erbherr.

Die Frau Groß Mutter die Weiland Hoch Edelgebohr-  
ne Frau / Frau Margaretha von Saldern / Herrn Burcharts  
von Saldern auff Saldern / Enckesfort und Nettlingen / Drossen zu  
Laurenstein Eheliche Tochter.

Der Älter Herr Vater ist gewesen der Hoch Edelgebohr-  
ner und Bestrenger Herr / Herr Achatz von Veltheimb Chur-  
fürstl. Brandenburg: Rath / und wolverordneter Stiffts Haupte-  
mann zu Halberstadt / auch Inhaber des Gräffl: Rheinsteini-  
schen Hauses Dehneburgk / auff Sarpke und Aderstätt. zc. Erbherr.

Die Frau Älter Mutter / die Hoch Edelgebohrne Frau  
Adelheit / gebohrne von Schweichelt / aus dem Hause Lütcken-  
Ilfen.

Der Ober Älter Vater / der Hoch Edelgebohrner und Be-  
strenger Herr / Herr Curdt von Veltheimb / auff Sarpke Erbo-  
herr / Pfandherr des Hauses Jerrheimb.

Die

## PERSONALIA.

Die Ober-Elter-Mutter / die Hoch Edelgebohrne Frau Iſſel  
gebohrne von Opperhaufen / aus dem Hause Opperhaufen.  
Und werden demnach die Majores von Mütterlicher  
ſeiten dieſe gezelet.

Die von Beltheimb.  
Die von Saldern.  
Die von Schweichelt.  
Die von der Aſſeburgk.  
Die von Opperſhausen.  
Die von Steinbergk.  
Die von Kautenberg.  
Die von Weſtphalen.

Aus dieſen fürtrefflichen weit berühmten Geſchlechtern iſt nun  
Unſer wolſeelig Herr von der Schulenburgk / der Leiblichen Geburt  
nach hergeſtammet / und im Jahre nach der gnadenreichen Geburth  
Unſers Heilandes und Erlösers Jeſu Chriſti 1613. auff dem Hauſe  
Wesendorff / den 15den Februarij. frühe morgens umb 6. Uhr / in dieſe  
Welt gebohren / auch bald darauff dem Buche deſſ Lebens / vermittelſt  
der Heiligen Tauffe einverleibet / und Ihme der Rahme Hans Georg  
zugeleget worden.

Weil aber ein edles Leben die Adelige Geburt übertrifft / in Be-  
trachtung / daß dieſes der Eltern / jenes aber Unſer eigen Subt iſt / nach  
dem bekandten Ausſpruch des Poeten:

Er genus et Proavos, et quæ non fecimus ipſi,

Vix ea noſtra puro.

Das iſt:

Was hilfft uns das Geſchlecht? Was nußen Uns die Ahnen?

Wann wir nicht thun hinzu der Jugend eigne Fahnen.

So hat ſich Unſers wolſeeligen Herr von der Schulenburgk /  
als Er Seines Herrn Vatern ſeel. in Seiner zartesten Kindheit / da Er  
nur Ein Jahr / und Sieben Tage auff dieſer Welt geweſen / durch den zeit-  
lichen Todt beraubt werden müſſen / erſten education Seine Frau Mut-  
ter ſeel. nebt denen im Väterlichen Teſtament Ihr mit zugeordneten  
Herren Vormünderen getreulich angenommen / Und iſt vornehmlich  
zur wahren Gottesfurcht / und anderen Chriſt. Adelichen Tugenden je-  
derzeit angehalten / auch / nebt Seinen Herren Brüdern der auffſicht  
getreuer und heiſſiger Ephorum. und Hofweiiſer übergeben worden /  
Und wie nun Seine Herren Brüder Anno 1625. auff Univerſitäten  
verſchicket / und Er zu der Zeit noch gar jung geweſen / So iſt Er mit ei-  
nem abſonderlichen Informatore wieder verſehen / Als aber bald  
nach-

PERSONALIA.

nachhero/sonderlich in anno: 1631. und 1632. in Teutschland die Krieges-Flamme je länger je mehr überhandt genommen / und Unser gemeines Vaterlandt sonderlich die Chur Brandenburgk in einen erbärmlichen Zustandt und eusserste ruina gerathen / Dabey dann auch die Väterliche Stamm- und Lehn-Güter sehr zernichtet / und in abnehmen kommen / sich aber bey dem Seelig-Verstorbenen jederzeit ein sonderbahres zum Kriegeswesen inclinirtes Gemütthe verspüren lassen. So ist Er auff Sein inständiges Ansuchen bey Seiner Frau Mutter / Ob Sie gleich herzlich gewünschet / daß Er noch ferner bey den Studiis hette verharren können / zu Anfange an den damahligen Königl: Schwedischen Herrn General Lieutenant von der Cavallerie, den von Bandiffen / durch vornehme Recommendation zur Auffwartung gebracht worden / Bey dem Er. dann in wehrenden Kriegs-expeditionibus etliche Jahre nacheinander verblieben / und hat inmittelst unterschiedliche vornehmen Occasionibus mit gutem vergnügen des vorwollgemeldten Herrn General Lieutenants mit beygewohnt / Sich auch zu weiterer Beforderung dadurch Capabel gemacht / Wie nun der Herr General-Lieutenant von Ihr: Königl: Majestät in Schweden zu der armatur an dem Weser Strohm / wie auch im Nieder Sächß: und Westphälischen Creysen commandiret gewest / ist Er bey demselben ferner verblieben / bis Er folgentlich wieder zu den Schwedischen in Thüringen / Bayern / und Schwaben agirenden Armeen abgeschicket worden. Da Er dann zu Ehingen in Schwaben mit einer gar gefährlichen Kranckheit befallen / und bey Annäherung des Feindes / Sich nebst anderen von da im Bette wegführen lassen müssen / dabey es sich begeben / daß Er von einer Feindlichen Parthey unterwegs überfallen / Und ob Er zwarten / Da Er ganz schwach und matt darnieder gelegen / Sich seines Gewehrs nicht gebrauchen können ; So ist Er dennoch mit einer gar gefährlichen Blessure an dem Kopffe und der einen Backen dergestalt lädiret und verwundet worden / daß man auch nicht anders vermercken und spüren können / dann daß Er allbereits gar todt wehre / in welchem Zustande Ihn auch die Feindliche Parthey hinter sich verlassen / und hette wol unzweifelntlich sein Junges Leben daselbst einbüßen müssen / Wann nicht Ein Hochweiser Rath der Keyserl: Frey Stadt Ulm / aus rühmlicher Intention, und Christl. Condoleance hinaufgeschicket / die Todten begraben / und die verwundeten in Ihre Stadt hineinbringen / und der Cur erfabrner Leib- und Wund-Ärzte übergeben lassen. Welche Treue dann der Seelig-verstorbene oftmahls höchlich gerühmet / und sich vernehmen lassen / daß / wann Er solche Wölthat an einem aus der Stadt Ulm hinwieder vergelten könnte / Er es daran Zeit seines Lebens nicht ermangeln lassen wolte. Und wie Er nun daselbst nicht allein zu Seiner Cur viele Wochen und Zeit anwenden / auch endlich bey mannigfaltigen Zufällen / Sich gar zu Hause / zu seinigen wenden und begeben müssen ; So ist Er darüber an Seiner weiteren Versuchung mercklich gehindert / und von ferneren Krieges-actionibus abgezogen worden / Hat sich aber inmittelst / benebst Seinem ihigen Herrn Bruder der administracion

Ih.

## PERSONALIA.

Ihrer Gesambt-Güthernach Möglichkeit mit angenommen; Dabey Er doch auch unterschiedlichen Gefährlichkeiten / nach dem damahligen Krieges Zustande / unterwürffig verblieben. Wann man aber in folgenden Jahren einige Hoffnung zu Wiederbringung eines Allgemeinen Friedens schöpfen können/ So hat Er / aus Göttlicher Schickung sich resolviret / in den heiligen Ehestandt zu treten und sich zu begeben: Massen Er dann / nach Göttl. Vernehmung / und auff vorgepflogem reiffen Rath / Sich zum Ehelichen Gemahl erkohren / die damahls Hoch-Edelgebohrne Jungfer Elisabeth von der Affeburgk / Herrn Johann von der Affeburgks / Fürstl. Sächsl. und Erbstift. Magdeburg-Land-Raths Andere Jungfere Tochter / die Ihme auch / nach beschebenem Eheverlöbnuß / Anno 1646. am Sontage Exaudi auff dem Väterlichen Hause Schermbcke / durch die Priesterliche Copulation beygelegt worden / Mit welcher Er dann eine sehr vergnügliche / und als derdings gewünschte Ehe besessen; Ist Ihme auch darinn von dem Allerhöhesten ein milder Ehe Seegen mit getheilet worden / nemlich zweene Söhne / Davon doch der Eltest / Levin genandt / in Seiner zarten Kindheit bald von dieser Euelkeit wieder entlediget worden / Der andre aber / als Herr Johann von der Schulenburgk / ist annoch / Gott Lob / im Leben / und hat Seinem seel: Herrn Vater antzo das Traur-geleite zu Seiner Ruhestette ertheilen müssen / Der grundgütigste Gott wolle denselben zu Seinen Ehren / und auffnehmen des Geschlechts / noch ferner bey langem Leben erhalten / und mit erwünschtem Wolergehen beseligen.

Danebst hat Er nun auch in wehrendem Ehestande drey Töchter erzeuget / als Jungfer Marien Elisabeth / welche Anno 1669. Dem HochEdel Gebohrenen Herrn Heinrich von Krosacken / auff Allschleben / und Bistorff 2c hieselbst vertrauet worden / Die Andere / Jungfer Helena von der Schulenburgk / ist noch unverheyraethet / Die Dritte aber / als Jungfer Anna Sophia / ist vorm Jahre / am Sontage Exaudi. Herrn Volrath Buso von Krosacken / auff Bessen / Lüblingen / Paplitz und Blöske allhier beygelegt. Der vielgütige Gott wolle auch dieselbe ingesambt / mit Ihren Geliebten Kindern und Angehörigen / für weiteren Traur : und Unglücksfällen behüten / und Sie in allem hohen Wolergehen noch viele Jahre erhalten / und verbleiben lassen.

Vorgemeldte Seine geliebte Kinder hat nun der Wollsees Herr von der Schulenburgk / benebst Seiner damahligen Eheliebsten / in aller Zucht / und Vermahnung zu allem guten angewiesen / und sind denselben auch selbst mit guten Exempeln bey der education vorgangen. Wannes aber dem Grundgütigen Gott nach dessen unberenderlichen Willen gnädigst gefallen / Den Seeligverstorbenen in dem Creutz Orden zu probiren / So ist Er vorgemeldter Seiner Eheliebsten den 4ten Aprilis. Anno 1668. durch den zettlichen Todt schmerzlich verlustig worden. Darüber Er dann bey die vierdte halb Jahr in dem Elenden Wittiber-Stande zugebracht / Nachdem aber Seine vielfältige Reisen /  
H ij und

PERSONALIA.

Militar-Expeditiones, auch mühsame Haushaltung nicht zulassen wollen/also einsamb zu verbleiben/ So hat Er Sich mit der Hoch Edelgebohrnen damahligen Jungfer Catharinen Elisabeth von Veltheim/Herrn Philipp Sigmunds von Veltheim/auf Bärenrode/Harpfe/und Niedeck 2c. hinterbliebene Tochter/ Welche sich/ als eine Vater- und Mutterlose Waise/ damahln bey Ihrer Anverwandtin/Frauen Ursulen Dorotheen/geböhrener von Veltheim/ Wittiben von Steinbergk/auffgehalten/und dererselben Woll- und Gutthat in vielen Wegen zu geniessen gehabt/anderweit Ehelich eingelassen/ die Ihme auch auff dem Hause Westenburgk am 28ten Novembris Anno 1671. anvertrauet worden. Und sind diese beyde Ehe Leute von dem vielgütigen Gott dergestalt beseeliget/das der Defunctus nichts weniger/ wie vorhin/an dieser Seiner Ehe- Gehülffin alle sonderbahre Vergnüglichkeit gehabt/ und jederzeit in beständiger Einigkeit miteinander verblieben. Derihigen Frau Wittiben muß auch billig zu Ihrem Höchsten Ruhm beygelegt werden/das Sie sich des Defuncti seel: bey wehrendem Ihrem Ehestande getreulich angenommen/ und Seiner jedesmahl/sonderlich bey Seinem letzten morbo gar sorgfältig gepfleget/ und in acht genommen habe; Jedoch sind Sie dabey ohne weiterem Ehe. Seegen gelassen worden.

Was nun Seinen weiteren Lebenslauff betrifft/ So hat der Herr von der Schulenburgk seel./nachdem Er das Hauswesen volkömlich angetreten/ sich etliche Jahre nacheinander zu Walsleben auffgehalten/und daselbst Sein Häußliches Wesen gehabt.

Nachdem aber/ nach tödtlichem Abgang Herrn Berners von der Schulenburgk/S. Churf. Durchl: zu Brandenb: gewesenem Cammerherrn/und der Chur-Brandenburg: Landschafft verordneten Directoris/diese Tucheimbsche Güther mit allen pertinentien an den Seelig Verstorbenen/und dessen Herrn Brüdern jure successionis gekommen/ und bey Brüderlicher Theilung/ durch gutwilligen Vergleich an Ihn übergeben worden/So hat Er Sich/nach beschehener Erbtheilung/ mit Seiner Familie hieher gewendet/ Da Er dann auch bald hernach zu dieses Erh-Stiffts Gemeinen Landes Sachen mitgezogen/und zum verordneten des Grossen Ausschusses erwehlet worden/ In welcher Zeit Er dann unterschiedlichen Landtügen beygewohnet / Ist auch nach Beschaffenhet der Zeiten/von des postulirten Herrn Administratoris, Unfers gnädigsten Herrn Hoch Fürstl: Durchl: zum Krieges. Comissario in hiesigem Jerchowischen Creysse verordnet und bestettiget/ und dabey zu vielen anderen Commissionibus mitgezogen/und erfordert worden/ Gestalt Er auch/auff gnädigste Verordnung zu den Kirchen-Visitationen dieses Erh-Stiffts Anno 1663. und 1664. destiniret/ und derselben vom Anfange bis zum Ende beygewohnet hat/ Dabey Er dann zu jederzeit dieses Erh-Stiffts aufnehmen und Wolsahrt zu befördern/ sich getreulich angenommen; Massen Ihme alle die jenigen/die davon Wissenschaft haben/ dessen ein unpasionirtes Judicium ertheilen müssen/ Und ob Er gleich dabey Seine Wiederwertigkeit und Verfolgunge gehabt;

## PERSONALIA.

habt/ So hat Er sich doch dadurch von Seiner Sorgfalt/ und Treue gegen das Vaterlandt nie abhalten lassen; Im übrigen / und was Sein Christenthumb betrifft / So hat Er sich desselben vor allen Dingen genommen / und so viel und bey Menschlicher Schwachheit zu thun / möglich gefallen / Seines Gottesdienstes mit sonderbahrer devotion abgewartet / die Predigten Göttliches Wortes mit aller Andacht besucht / zum Hochheiligen Nachtmahl Sich zu gebührlischen Zeiten eingefunden/ und sich davon/ auffer grosser Erheblichkeit und Leibes Zufällen/ nichts abhalten lassen/ Massen Ich Ihme dessen / so lange Ich hieselbst das Ambt verwaltet/ ein wahrhaftiges Bezeugniß ertheilen muß/ Die Seinigen und Sein Gesinde hat Er auch privacim zum Gottesdienste fleißig ermahnet und angehalten/ Imgleichen die Prediger und Diener Göttliches Wortes gerne gesehen / und bey Sich gehabt / auch nach Seinem Vermögen alle Woltthat erwiesen ; Massen Mir dann für meine Versohn / als seinem Prediger und Beicht Vater viele gutes wiederfahren/ und hette Er wol gerne gesehen / wann es meine Ampts-Berrichtungen zulassen wollen/ Mich jederzeit bey seinem Tische anzufinden/ Mein Gott / deme Ich diene am Evangelio / bezahle es Ihme reichlich in jenem Leben/ Seine Gutthätigkeit hat der Seelig Verstorbene auch darin spüren lassen / Wann Er dieser Unserer Baufälligen Kirchen ein ansehnliches legatum von vierhundert Thalern legiret und hinterlassen/ Mit Seinem Herren Brudern hat Er zuforderst jederzeit Herzhliche Liebe gepflogen / und sind Sie allemahl in vertraulichen Freundschaft unverrücket verblieben / Mit Seinen Nachbarn / sonderlich dieses Ortes/ hat Er sich nichts weniger stets wol vereinigen können/ daß Sie daran Allerseits ein gutes Vergnügen gehabt / Den Armen und nothleidenden hat Er gerne Hülffe gethan/ und Seine Milde Hand und Zuschub von denselben nie abgezogen/ Seine Unterthanen hat Er in gebühlichem Schutze erhalten / und Ihnen mit Fug keine Uhrsache und Anleitung gegeben/ Sich über Ihn zu beschweren;

Was nun aber Schliesslichen Seine Kranckheit/ und Uhrsachen/ so Sein zeitliches Abscheiden befördert / betrifft / So ist es an deme/ daß Er fast ein ganzes Jahr hero/ über Seine Gewohnheit/ wegen Seiner Leibes Constitution Klage geführt/ Und weil Er sonderliche Begierde gehabt/ Seinen Herrn Bruder zu sehen / und Sich mit Ihme zu sehen/ Der gleich auch damahln mit vielen Leibes Zufällen/ und Ungelegenheiten graviret gewesen / und Sich deshalb eine geraume Zeit einhalten müssen/ So ist Er gegen Trium Regum voriges Jahres / nacher Besendorff zu Ihme verreiset/ Woselbst dem Seelig-Verstorbenen aber ein hefftiger Zufall plöblich zugestossen / da Er in der Kirchen selbiges Ortes/ bey der Nachmittags Predigt/ in eine grosse Ohnmacht gefallen/ und Sich nicht erst wieder erholen können/ bis Er durch bengebrachte Mittel davon wieder erlediget worden/ Und eben dergleichen Zufall hat Sich auch anderweit ereuget/ als Er im Monat Julio/ selbiges Jahres/ des Herrn Landes Hauptmanns der Alten Marck Fren. Herrl. Excel. und Gnaden zu besuchen nacher Walsleben verreiset gewesen/

## PERSONALIA.

Absonderlich aber hat sich am 13den Augusti darauff ein Affectus febrilis gefunden/ Darüber Er dann durch die Seinigen ersuchet worden/ daß Er doch einen erfahrenen Medicum an sich erfordern lassen wolte/ darzu dann auch alsobaldt Anstalt gemacht/ daß der Herr Doctor Paulus Scheubanus/ Birckenfeldischer Leib-Medicus und Physicus in Zerbst zu Ihme zu kommen/ersuchet worden/ Welches dann vorermeldtes Tages/ als den 13ten. Augusti/ beschehen/ Und hat man zu Anfangen noch gute Hoffnung gehabt / es würde sich mit Ihme zu einer vollkommenen Gesundheit wiederumb anlassen: Allein/es haben sich noch viele mehr gefährliche Symptomata hervorgethan/ Also/ daß der Herr Medicus im Monat Septembri davor gehalten/ daß sich einige Indicia zu einer Wassersucht verspüren lieffen/ Worüber Er auch immer schwächer / und matter worden / daß Ich daher bewogen / Ihn den 1ten Octob: in solchem Zustande zu besuchen / und nachfrage anzustellen/ was doch der Herr Medicus von dem Morbo hielte/ und was Er dazu vor Trost gebe/ Darauff Mir dann zur Antwort worden/ Ach/ die Medici trösten doch mehrmals woff.

Worauff Ich Ihme ferner zugeredet/ Er wolte sich zu frieden geben/ Wüsten wir doch wol/ daß wir zu diesem Leben nicht erschaffen/ Die Seele müste wiederumb zu Gott gehen/ der Sie gegeben hette/ Hoffeten wir allein in diesem Leben auff Christum/ So wehren wir die elendesten unter allen Menschen/ Wir hetten wir / wann wir schon in denen herrlichsten Schloßern/ und Pallästen wohneten / doch keine bleibende Städte/ sondern müsten die zukünftige suchen/ Drum möchte Er bey dieser lange anhaltenden Kranckheit sich des zeitlichen in eventum begeben/ und Seinen Trost einig und allein auff Gott setzen / auch mit Israhel sprechen: Herr/ wann Ich nur dich habe/ So frage Ich nichts nach Himmel und Erden/ wann mir gleich Leib und Seele verschmachten / so bistu doch/ o Gott/ allezeit meines Herzens Trost und mein Theil; Habe Ihn auch durch einige andere Theologische Discourse mehr zur Vorbereitung zu einem seel: Sterbe. Stündlein auffgemuntert. Worauff Er dann des folgenden Tages zu Mir geschicket / und begehren lassen/ Ich wolte Mich bereit halten / Weil Er numehro gerne des heiligen Nachtmahls/ zu stärckung seines Glaubens gebrauchen / und sich zum seel: Tode gefast machen möchte/ Und bin Ich zu dem Ende am folgenden Sontage wieder zu Ihm kommen / Hat auch darauff/ als Ich Ihn bey gar guter Vernunft / in herzlichem Bereuung Seiner Sünden gefunden/ und nachdem Ich Ihme ferner eins und das Andre aus Gottes Worte erinnert/ das hochheilige Nachtmahl mit grosser devotion, in tiefster Reverenz, und Ehrerbietigkeit empfangen; Dabey dennoch mit dienlichen Arzeneyn Mitteln nicht nachgelassen worden / Es hat sich aber das bisherige Tertian-Fieber/ in Quartanam gesetzt / und endlich gar in hecticam degeneriret / die Kräfte haben sich auch von Tagen zu Tagen verringert/ sonderlich hat man an dem Haupte / und Gedächtniß/ eine grosse debilität/ und Schwachheit vermercket: Wann aber die dabey empfundene Hitze ein wenig remittiret / So hat Er in Sich  
selb-

PERSONALIA.

selbsten tieffe Seuffzer gethan/und gesprochen: Ach Gott/ wie ist Mir doch? Dabey auch zu unterschiedlichen mahlen wiederholet die Worte auß dem bekandten Sterbe Liede:

Wo aber Ich aus Schwachheit groß/  
 Mich nicht recht schaffen hette/  
 Stenge etwan oder lege bloß/  
 Oder unbescheiden redte/  
 So laß Michs Herr /entgelten nicht/  
 Weils wieder mein Bewußt geschicht/  
 Und Mich nicht kan besinnen.

Hat auch dabey etliche mahl nacheinander die Anroefende ersehnet/das Sie einige Sterbelieder mit Ihme singen und beten möchten/ als

Wann mein Stündlein verhanden ist ꝛ.  
 Ich habe Meine Sache Gott heimgestellt ꝛ.

Wobey Er Sich dann sehr devot, zugleich auch freudig in Seinem Gemütthe erwiesen/das man sich darüber verwonnern/und erfreuen müssen/Und hat Er dabey erwehnet / Er hette Mich doch im Anfange dieses schweren morbi gebethen/ Ich möchte zu Seinem Leich Terte einen von den beyden Sprüchen/aus dem Joh: am 2ten C. Also hat Gott die Welt geliebet. ꝛ. oder 1. Joh. 1. Cap. das Blut Jesu Christi ꝛ. erwehlen/

Es hat Sich aber hernach in Seiner Bibel gefunden / das Er vorhin mit Seiner eigenen Hand/den vorabgehandelten Spruch verordnet gehabt/dabey man es dann auch lassen wollen / Wann nun auch der Seelig-verstorbener zum beten Sich angeschicket / hat Er allemahl Sein Häupt entblößet / und die Hände zusammen geschlagen und dadurch grosse devotion verspüren lassen/

Ob auch gleich zuweilen es sich angelassen / als wann etwa einige Geistliche Anfechtungen bey Ihme entstehen wollen / So hat Er Sich doch allemahl bald wieder recolligiret/und sich mit einem inbrünstigen Gebete geschützet / auch wieder dieselbe / und alle Furcht des Todes kräftiglich gestärket/ Worauff Er Sich dann bald wieder zu frieden gegeben: Es ist auch nicht zu vergessen / und daraus zu erkennen/ wie der Seelig verstorbener allemahl mit geistlichen Gedancken umbgangen/Wann Er die benachbahrte Prediger / da Sie Ihn zu besuchen kommen/gar gerne gesehen/und gelitten / Als auch der H. Medicus 4. Tage vor Seinem Ende mit mehr dienlichen Medicamentis zu Ihme kommen/hat Er denselben nicht allerdinge gekandt / und deswegen gefraget/wer Er wehre/wie Er nun bedeutet worden/das der Herr Medicus Ihn zu besuchen kähme/hat Er geantwortet/ Ich habe einen Medicum, der heisset Christus Jesus / Darauff Ich Ihme dann alsofort geantwortet/das Er gar woll und recht sagte / Dann ein solcher Arzt sey Uns gegeben/welcher sey das Leben/Christus für Uns gestorben / Habe Uns das Heil erworben.

PERSONALIA.

Des folgenden Tages hat sich nun der morbus dergestalt vermehret und ergrossert/das Er mit überaus grosser Mattigkeit befallen / Daher Er Mich dann abermahl zu sich erfordern lassen / und von einer Reise viele geredet/ Da Ich Ihm dann mit mehren Geistlichen Gesängen und Trost-Sprüchen zu Hülffe kommen bin/ Worauff Er Mich nach 11. Uhr zu Mittage mit diesen Worten angeredet: Herr Gevatter/ Das ist ein Gerichts-Zwang; Drauff Ich antwortete: Er wolte mir jederzeit gestrost sein/ Er hette bey diesem Berichte einen guten Advocatum bey dem es hiesse/ Ob jemand sündiget/ So haben wir einen Fürsprecher/ Jesum Christum ꝛc. Und dergleichen Trost-Sprüche/ sind Ihm mehr und mehr vorgehalten worden/ Da Er dann mit Winccken noch zu verstehen gegeben/das Ich doch weiter damit anhalten/ und fortfahren wolte / Bis sich endlich die Sprache ganz geleet/ Darauff Ich dann Mich und alle andere Sich zum Beten angeschicket und geflehet haben / das Gott nur Seine Bein kürzen/ und es zu einem sanfften / und seeligen Simeonis Stündlein kommen lassen wolte / womit es so lange gedehret bis gegen 9. Uhr Abends den 1ten December voriges 1677ten Jahres/ die Augen beginnen zu brechen/ auch der Otheminmer kürzer worden/ und Er endlich von dieser Welt abgeschieden/ da Ich Ihm noch vorhero diesen Segen mitgeben: Fahre hin du edle Seele im Nahmen Gottes des Vaters/ der dich so herrlich nach Seinem Ebenbilde erschaffen hat/ Fahre hin im Nahmen Gottes des Sohns/ der dich so theur erkaufft/ und mit Seinem bitteren Leiden und Sterben erlöset hat/ Fahre hin im Nahmen Gottes des Heiligen Geistes/ der dich zu seinem Tempel bereitet / und geheiligt hat; Womit Er dann / umb vorgedachte Zeit sanfte und seelig eingeschlaffen/ als Er in dieser jammer-vollen Welt gelebet 64. Jahr. 9. Monat 2. Wochen und 2. Tage.

Der Vater der Barmherzigkeit und Gott alles Trostes tröste die Hochbetrübtte Frau Wittbe/ und ersetze den schmerzlichen Verlust ihres liebsten Ehe-Zunekherrn mit allerhand Leibes- und der Seelen Segen / Er vergelte Ihr reichlich die Liebe und Treue/ so sie ihrem liebsten Ehe-Herrn/ sonderlich in seiner schweren Kranckheit / erwiesen. Er segne den Herrn Sohn/ Frauen und Jungfer Töchtern / zusammt den Herrn Endämmern und dero Kinder! Gott der Herr gesegne und tröste auch des Herrn Brudern Frey Herrl. Excellenz und Gnaden / das Sie allerseits ihren Willen in Gottes Willen geben/ Es wolle der Allerhöchste die ganze Vornehme und Ansehnliche Freundschaft und uns samt und sonders kräftiglich trösten/ und bey guter Gesundheit und allem selbst erwünschtem Wolergehen erhalten! Solches nun von dem Vater aller Gnaden und Barmherzigkeit zu erlangen/ wollen wir beten

Vater Unser ꝛc.

Ehe wir von diesem Ort scheiden/ legen wir Uns nochmahl mit Unserm Wohlseeligen Herrn von der Schulenburg/ und sagen:

Nun ruhe sanfft in deiner Grufft/  
Schlaff aus in deiner frischen Hölen/  
Schlaff bis dir die Posaune rufft/  
und bis der Herzog deiner Seelen  
Dich wiederum herfür wird führen/  
Mit dir das Abendmahl zu zieren.

Wir wollen/ weil wir sterblich seyn/  
Dein stetig dennoch wol gedencken/  
Kein Kalt erblasier Leichen-Stein/  
Sol deine Gottesfurcht versencken.  
Dein treues Herz/ dein freudigs sterben/  
Sol einen Nahmen auff dich erben/

Amen!

Ab

## Abdankung.



**A**lter denen Hohen Herlichkeit  
ten/welche die Unausprechliche Allmacht / die  
unbeschreibliche Güte/ die höchst Väterliche  
vorsorge des grossen Gottes/ denen Menschen  
in dieser sterblichkeit zuwendet/ ist nicht die ge-  
ringste aus Ubralten Adeltichen Herkommen  
endsprossen zu seyn. Dennoch Chrysi-  
pus und andere wieder sinnige Köpffe / durch  
einem Unfolgigen Schluß/ daß / weil wir  
alle von einem Ubr älter Vater dem Adam  
gezeuget / ingleichen die Natur keinem Unter-  
scheid der Geburth machet/ ja Adel so wohl als Unadel einem Nahmen  
als Menschen führeten auch ferner unsers Lebens Ausgang einerley und  
so wohl der Seyden und Krohn trägt / als der etnen geringen Kittel au-  
hat / sterben muß/ Al so würde auch solche Adeltiche Würde nicht hoch zu  
achten seyn. Dennoch weiß Gott der Herr selbst in S. Göttlicher Schrift  
die Edelen Kinder dem Golde gleich geachtet / dero rühmalich er wehnet/  
und ihr ableiben zu Klagen veranlasset: ja gleich wie an dem Firmament  
des Himmels Sonne Mond und Sterne an einem Tage zwar geschaf-  
fen/dennoch eine andere Klarheit der Sonne eine andere des Mondes/ei-  
ne andere der Sterne sich ereignet/und immer ein Stern dem andern an  
Klarheit übertrifft/ja die Engel selbst ihre richtige Ordnung halten / wer  
wolte denn leugnen. Daß nicht auch unter dem Menschen des Standes  
Hohheit und niedrigkeit sich herfürthue und von Gott als Ubrheber aller  
Ordnung des Adels Hohheit und vorzug herrühre? Die vernünfftigen  
Heyden selbst haben ein Adeltiches Herkommen vor das beste Erbtheil  
so ein Vater seinen Sohne hinterlassen könne / gehalten. Dannhero  
Valerius M. als er des Metelli Macedonici Glückseligkeit beschreiben  
will/streichet er am meisten heraus quod in orbe terrarum Principe na-  
tus, habuerit parentes nobilissimos, daß er nehmlich in der Vornehmen  
Stadt und von Adeltichen Eltern geböhren seyn: Den der Adel zum theil  
in ansehung daß dero Vorfahren bey Ihren Königen Fürsten und  
Herrn / sich hoch verdienet gemacht / zumtheil wegen der eingepflanzten  
guthen Arth / in dem jedermann die Hofnung fräget / daß ein guther  
Stamm guthe Früchte bringe. Dabero er in sonderbare aufmerkung  
kommen/daß Er die führnehmste zierde des Landes der Fürsten Rath  
und der Hohen Häupter Herligkeit zumennen / und würde ich mehr  
reden/wann nicht ausländische schon in ihren offentlichen Reden des  
Teutschen Adels Hohheit höchst gepriesen hätten: Absonderlich hat unter  
andern das Hoch Adeltiche Schulenburgische geschlechte welches nun  
mehr weit über die zweytausend Jahr/weil die Stadt Seehausen in  
der Alten Mark von dem Senonen dero Wapen die von Schulenburg  
führen / schon 400 Jahr / vor Christi Geburth / erbauet/  
jederzeit in vollen Adelsflor und aufnahm gestanden / daß mir  
ehe der Tag als die Erzählung dessen Ruhms gebrechen wür-  
de / wie nemlich dieselben ihrer Tapferkeit und Geschicklichkeit

R

hal

### Abdankungs-Rede.

halber nicht nur von dem Keyser Carl. dem großen zu ansehnlichen Ehren  
stellen erhoben sondern von andern Königen und Potentaten mit statli-  
gen Ritter Güthern begnadiget/in massen in Anno 1222 dieses Haus  
Lucheimb erbaut / Herrn Wernern von der Schulenburg Rittern des  
gülden Fluges verliehen/demselben auch von Albert o Keyser Ottonis  
Bruder das Schlos Apenburgk im Jahr 1214 verehret worden; Wie  
nachmals von Thur Fürstl. Durchl. zu Brandenburg das Erbküchen-  
meister Amt in der Altenmark dieser Hoch Adl. Familiaz zu geleet / um  
so viel weniger werde ich geschickt seyn in dieser Enge der zeit an-  
zuführen/was vor fürtreffliche Bischöffe/Domdehandte/Domprobste/  
Commendeurs/Hoffmeister/Stadthalter/Hoff und Land-Räthe Rit-  
ter aus dieser Hoch Adeligen Schulenburgischen Familie erzenget / zu  
nennen: ja wie auch Herr Busio und Herr Dittich von der Schulenburg  
der Rechte Doctoren welcher Stand zu derzeit in größerer considerati-  
on gewesen seyn mag/als is/creiret worden/zumahlen da durch Gottes  
sonderbahre schickung durch dieses hohe Haus die in der Alten Mark  
Brandenburg Höchste HauptMännliche würde geführet den Schulen-  
burgischen hohen esprit und generositat, zu Krieg und Friedens zeiten  
annoeh isowürklich E. Hochw. Domb Capitel zu Magdeburg und Ha-  
welberg / in dero mit glied beehret wie auch das Markgraffthumb Nie-  
der Lausitz und Königreich Dennemark würklichen genos empfinden.  
Es wirdt aber die erweiterung des Adligen Standes wirdt nebst der Got-  
tes Furcht durch dreyerley fortgesetzt/durch Freye Künste/durch Tap-  
fere Thaten in Kriege und Conservirung durch rechtmäßige Mittel der  
Altväterlichen Güther! Traun / der Weiland Hoch Edelgebohrne und  
Gestrenge Herr Hans Georg von der Schulenburg auff Lucheimb und  
Wulpen Erbherr / Fürstl : Magdeb : Krieges Commissarius  
und des weitem Ausschusses E. löbl. Landschaft in SOZ ru-  
hend / hat in allen dingen zu excelliren sich eifrigst angelegen sein  
lassen : Dann er nicht allein anfangs in seiner Jugend denen freyen  
Künsten obgelegen sondern nach dem die Krieges Flamme das Batern  
Land Teutscher Nation angezündet / bey welcher zeit wie Cicero redet  
die Künste still und Kalt Lagerhalten / hat Er dem Kriege gefolget/ wo-  
selbst nun zweiflig sein guttes conportement, unerschrockene Tapfrige-  
keit ihm zu höhern dignitären gebracht / wann nicht durch einen gefähr-  
lichen Schus in die Backen/als auch die höchste nothwendigkeit zu ad-  
ministrirung und anbauung seiner Uhr alt Väterlichen Ritter güther/  
welche der Krieg verderbet / demselben zu quitiren ihm getriben he-  
te. Dannenhero weilen die conservirung der Väterlichen Güther und der  
Ackerbau unter die dinge/so einem Adligen Geschlechte wohl anstehen  
billig zu rechnen / sintemahl dieses das gerechteste und von Gott selbst  
eingesetzte Mittel die seinigen zu versorgen und sein Auskommen zu ver-  
mehren; Und wie denn der Berühmbte Griechische Scribente Xenophon  
ein regale studium dem Ackerbau benahmet/welchen König Cyrus sich  
nicht gescheuet habe/zugebrauchen: Wobey aber unser Seel: verstorbe-  
ner höchst bemühet gewesen / damit durch dem Krieg verödete Kirchen  
und Schulen dieses Orts in Standt und Auffnahmen gebracht / damit er  
nicht nur in Worten sondern in der That dem Schulenburgischen Nah-  
men

## Abdankungs-Rede.

men führen und mit fug solchen als ein Erbauer/ Beschützer und der Schulen burgl bey der Posterität erhalten könne/ denn er hat mit unverdrossener Arbeit mit verdrießlichen Reisen und Kosten es endlich dahin gebracht/das das jus Patronatus über die Pfarrer zu Tucheim und Papsitz ihm und seinem Nachkommen zugewendet / dieses verwüstete Flecken Tucheimb mit Einwohnern besetzt: Denenselben Häuser gebaut/ zu dero NahrungsAnfang/ allen Vorschub gethan wie wohl die meisten darunter aniso dero schuldige Danckbarkeit in Undanck verwandeln.

Es hat weiter Seelig gedachter der von der Schulenburg nicht ermangelt / seinem Vaterlande mit denen von Gott verliehenen Gaben auffwertig zu seyn/dannenhero alßer vor vielen Jahren unter die Zahl der Herrn Stande E. Löbl. Ausschosses des Erzstifts Magdeburgl auffgenommen/ist er von des P. ostulirten Herrn Administratoris des Primar- und Erzstifts Magdeburg Herzogen zu Sachsen/ Jülich Cleve und Bergl/ Unsers Gnädigsten Fürsten und Herrn Hochfürstl. Durchl. zum Krieges Commissario, in gleichen zum Visitatore der Kirchen und Schulen des Jerichauschen Kreises ernennet / hat Er solcher function an die 23. Jahr der gestalt vorgestanden das Se. Hochfürstl. Durchl. so wohl als eingeseffene im Lande groß und klein die angebohrne Schulenburg. Redligkeit Fleiß und Aufrichtigkeit rühmen und annoch loben. Also das gleichwie der Röm. Keyser Hadrianus sich zum Symbolo erwehlet/non mihi sed populo, nicht mein / sondern dem Gemeinen besten / also kann man dem Seel. Herrn von der Schulenburg wohl zum rühmlichen Nachdencken nachschreiben / Non sibi sed Deo et Patriæ, das er nicht sich/ sondern Gott und dem Vaterlande treu bedienet gewesen. Wer solte nun nicht bejahren/das eingepflanzete gute Art/und Adeliges Herkommen / wann solche durch die Gottesfurcht und richtige Anführung zur Gottseeligkeit in der Jugend/ vermehret wirdt / keine Würckung habe?

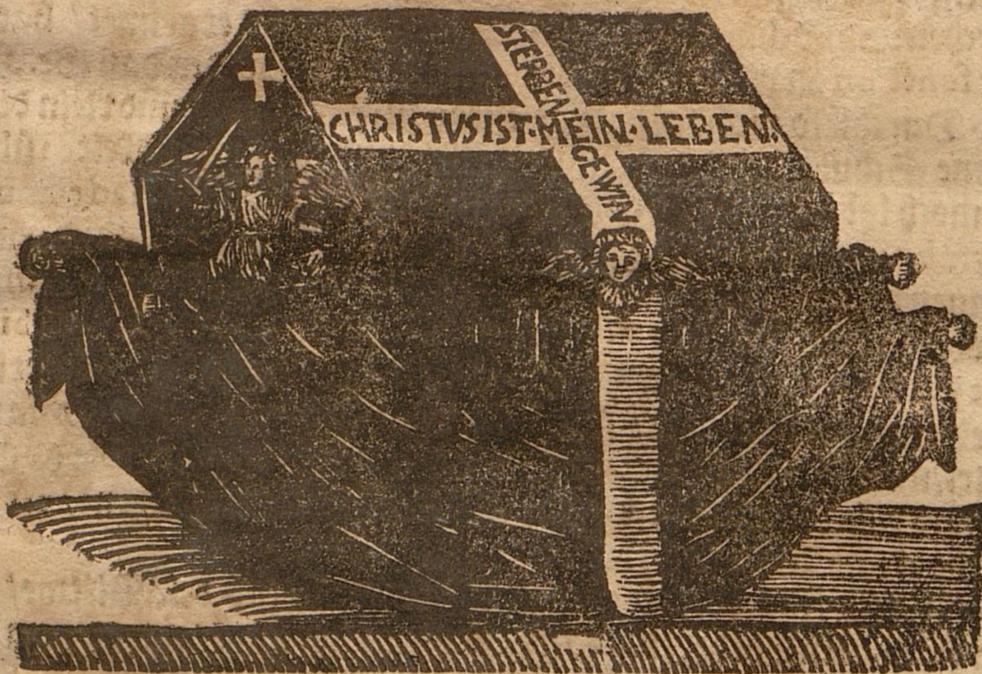
Billich klaget derowegen nicht nur die Hoch Adel. Wittwe/ dero treuen verblasteten Eheherrn/ Herr Sohn und Frau Töchter einem sorgfältigen Vater/die an und abwesende respective Herr Bruder / auch sämbtliche Hochherrliche Freundschaft dero Anverwandten / sondern die Kirchen ihrem Erhalter und Verwalter/die Schulen ihre verlorne Burg/ja das ganze Land ihren treuen Patrioten: Allein es ist Christ- und billiger von weitem Klagen abzustehen/als dasselbe ferner fort zu sehen; Besser ist es Gott die Ehre des Gehorsams und der Gedult zu geben/und dasjenige was er verordnet nicht zu tadeln/als solchem vergeblich zu widerreden/ zumahlen wie in andern Sachen in erwählung des Guten wir leicht irrē/ un̄ uns oft wünschen/was uns nicht allezeit nicht ersprießlich sondern vielmehr hinderlich ist: Die Zeit / die wir leben ist Furcht un̄ Hoffnung/un̄ nicht eben so begierlich zu wünschen: Den̄ ist dz Gebē bösel/wer verlanget es/ist was guts in demselben/so ist es doch mit Bitterkeit iederzeit vermengert/ wie dann niemahls der Himmel so klar ist/ das nicht zugleich ein trübes Wölklein mit einfallen solte.

Es haben aber durch E. Hochw. und Gn. meiner Hochgeertthen Herrn/ Hochadelichen Frauen und Jungfrauen Hochansehnliche Gegenwart

## Christliche Abdankungs-Rede.

wart die Frau Witwe Herrn Sohne Frau un Jungfer Töchter nicht eine geringe Linderung dero Schmerzen empfunden/das sie zu begleitung des Christ Adelichen Begräbnis sich einstellen sie auch vorhero schriftt als mündlich dero Condolenz / über dero Seeligen Eheliebsten Herrn und Vatern tode contestiren/auch auff beschehenes Einladung dero hohe Obligenheiten zurück setzen und continuirende Gewogenheit gegen dem Seel. verstorbenen bezeugen wollen/ Sie bitten mit schuldiger Dancksagung ehren-gehorsam und Diensts. samt und sonders dergleichen auch auff Sie fort zu setzen / und in dero wolgewogenen Andencken zubehalten und sich zuversichern / das in allen Gott gebe er freulichen vorgehen/ Sie solche Affection zu erwiedern thätlich bemühet seyn werden.

gehalten  
durch  
Friederich Kühnen,  
J.U.D.



### Druckfehler.

Im Bogen (E.) auff der dritten Columna in der 12. Zeil / vor oben eben, in der 37. Zeil vor Es heist/Er heist.

Im Bogen (D.) auff der 7. Zeil / vor Druckts ausreden / druckts nicht ausreden. auff der dritten Columna, in der 24. Zeil / vor Solcher solcher.

Im Bogen (S.) auff der dritten Columna, in der 39. Zeil / vor Also. Also auff der vierdten Columna, in der 24. Zeil / vor Laurenstein / Laurenstein.

ne  
es  
ist  
nd  
D-  
m  
st-  
sch  
al-  
n/

ben,  
iche  
hee  
lfa  
ens





053 88

ULB Halle 3  
003 777 499



1012





MVNICIPIVM PRÆCELLEN-  
TISSIMUM.

Das ist

Die furtrefflichste

**Frei-Reichs-Stadt**

Aus der Epistel S. Pauli an die Philipper am 3. Cap. v. 20. 21.

Beyständlicher Hochadelicher Reich-Begängniß/

Des Weyland

Hoch-Edel-Gebohrnen und Bestrengen Herrn/

**Herrn Hans Georgen**

Von der

**Schulenburg/**

Fürstl. Erbstift. Magdeburgischen wolverdienen-  
ten Kriegs-Commissarij, und verordneten zum grossen Aus-  
schus / auff Tucheim / Bezendorff / Spenburg / Walschleben  
und Wülffen Erb-Herrns /

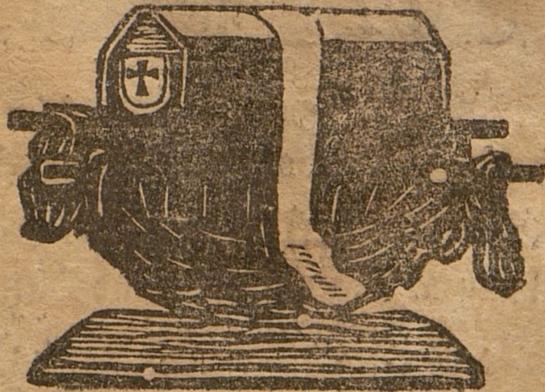
Welcher den Sonnabend vor dem ersten Advent Abends zwischen 9. und 10.  
Uhr des 1677. Jahres auff dem Hause Tucheim seeligentschlaffen / und den Son-  
tag Erandi des folgenden 1678. Jahres daselbst mit Ehrst-  
lichen Ceremonien begheset worden.

Auffs einfältigste fürgestellt / und auff Begehren ans Licht gegeben

Von

**Salomon Lenken/**

Pfarherren zu Tucheim und Papeliß.



Magdeburg.

Gedruckt durch Johann Daniel Müllern / Im Jahr 1679.

